

ZEITUNGS-MIKROFILM- NACHRICHTEN



10. Jahrgang 2008 · Nummer 11

Zehn Jahre „Zeitungsmikrofilm-Nachrichten“ – ein erstes und kleines Jubiläum, das die Redaktion zum Anlass nimmt, der Leserschaft die elfte Ausgabe in erweitertem Umfang vorzustellen. Neben den gewohnten Rubriken enthält diese Ausgabe einen Bericht über eine Fachtagung des Vereins zur Förderung der Zeitungsforschung mit dem Thema „Die Zukunft der Zeitung“, zwei Beiträge über Zei-

tungsbibliographien in Bayern und Sachsen-Anhalt und je einen Beitrag über das Erhalten von Zeitungsoiginalen, Zeitungen im Kommunalarchiv und die Deutsche Nationalbibliothek. Einem Teil der Auflage liegen die drei Aufsätze über das Erhalten des Papieroriginals, Zeitungen im Kommunalarchiv und die Zeitungsbibliographie Bayern in englischer Übersetzung bei.

Gabriele Bartelt-Kircher

Tageszeitung und der Leser im Wandel

Fachtagung des Fördervereins des Instituts für Zeitungsforschung Dortmund
25. April 2008

„Die Zeitung ist tot – es lebe die Zeitung“ – mit diesem Motto eröffnete Kathrin Lenzer, seit Januar 2008 Chefredakteurin der Westfälischen Rundschau, ihren Praxisbericht auf der Jahrestagung des Fördervereins des Zeitungsforschungsinstituts in Dortmund.

Christoph Neuberger zeichnete den Aufstieg des Internets und den Fall der Zeitungsauflagen seit 1999 nach. Danach funktioniert es nicht mehr, Journalismus durch Anzeigen zu finanzieren. Sparmaßnahmen der Zeitungs-Verlage wie Newsrooms und Personalabbau, Konzentration auf weniger Angebote und Lokalausgaben, und Gegenmaßnahmen wie Relaunches, Reader-Scan, Tabloid und Billigzeitungen sollen das Geschäftsfeld erhalten. Neuberger konstatierte eine Abwendung der Verlage von der Kernkompetenz „Journalismus“, die den Journalismus zur Restgröße schrumpft, weil er nicht mehr über die Anzeigen querfinanzierbar scheint.

Stattdessen bemühen sich die Verlage verstärkt um den Transfer der etablierten Marke in das Internet. Online-Angebote haben nach Erhebungen

des ZAW (Zentralverband der deutschen Werbewirtschaft) in den letzten fünf Jahren um das Vierfache zugenommen. Neuberger sieht allerdings noch kein Erlösmodell für den journalistischen Content im Internet, da er zunehmend „verschenkt“ wird.

Die Zeitungs-Verlage arbeiten an der Diversifizierung in andere Geschäftsfelder wie Publikumszeitschriften, CD und DVD sowie Buchreihen, Reisen, Weinversand und Briefzustellung etc., schließlich verstärken sie Marketing-Aktionen wie Zeitung in der Schule, Jugendbeilagen, Instrumentalisierung des Medienjournalismus und entwickeln neue Transportkanäle wie E-Paper, Folienbildschirm usw. und erschließen neue Formate für Anzeigen.

Ergebnisse der Internet-Nutzerbefragung ergeben, dass Nachrichten und vor allem die Individual-Kommunikation gesucht werden. Ein Massenmedium im Sinne von Zeitung, Rundfunk und Fernsehen ist WEB 2.0 nicht. Es wird den professionellen Journalismus nicht verdrängen, verlangt aber neue Organisationsformen der Produktion. Dazu gehört die

aktive Einbeziehung der Nutzer und die Kenntnis der Wünsche aus und mit Blogs, durch Leserreporter. Mit neuen Beteiligungsformen wie „Westropolis“ (DerWesten), Reading room (FAZ), OPINIO (Rheinische Post) wird experimentiert.

Kathrin Lenzer reagierte optimistisch auf die vielen Kanäle, die um die Gunst der User buhlen. Mit 90 v. H. lokalen und regionalen Nachrichten will sie dem Kerninteresse der Leser entsprechen. Regionale Reporterteams und Newsdesks sollen den räumlichen Orientierungen der Bürger rund um Hagen, Siegen, Lüdenscheid usw. folgen und die „lokale Expertise“ ihrer Redakteure und Leser aufnehmen. Sie bilden „das Profil einer modernen aktivierenden Westfälischen Rundschau“, die Emotionen anspricht und den Lesern hilft, „das Leben besser zu meistern“.

Sie strebt eine „Autorenzeitung“ an, mit engagiertem kritischem Journalismus, entschieden sozial und gesellschaftlich integrierend. Wichtig ist ihr die Identifikation der Leser in „kleinen Räumen, wo die Zeitung der Blickrichtung der Leser folgt“. Regionale Newsdesks sollen Qualität sichern, verschiedene Kanäle wie Internet, Video etc. bespielen.

Das Jugend-Angebot soll durch eine Jugendredaktion für die 14- bis 29-Jährigen ausgebaut werden, die Politik muss die Themen verständlich herunterbrechen, der Dialog mit dem Leser wird aktiv mit Pro- und Kontra-Gastbeiträgen gesucht, Aktionen und Service-Angebote will sie dazu ausbauen, die Expertise der Leser aufnehmen und besondere Veranstaltungsformen entwickeln: Meine Siedlung, meine Verwaltung etc. Schließlich soll die Zeitung Spaß machen mit Events wie die „Frau Holle“ Parties der WR-Wetterfee.

Hans-Jürgen Bucher näherte sich der Überlebensstrategie der Zeitung über die „Verpackung“ – Tabloid und Farbe – Strukturierung durch Promo-Boxen und Fotos – höchste Relevanz haben die Titelseiten, denn Zeitunglesen ist „Problem lösen“. Seine Tests mit der Augenkamera ergaben drei Typen von Zeitungslesern: den Intensivleser, den Anleser und bei Tabloid den Scanner. Sein Fazit: Auch Tabloid wird intensiv rezipiert.

Er prognostiziert, dass noch weitere Tageszeitungen ihr Format auf Tabloid umstellen werden.

Die Beiträge von Professor Dr. Christoph Neuberger (Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Münster) und Professor Dr. Hans-Jürgen Bucher (Universität Trier) finden sich auf der Homepage des Instituts für Zeitungsforschung: www.zeitungsforschung.de

Inhalt

Tageszeitung und der Leser im Wandel (Gabriele Bartelt-Kircher)	1
Über die Bewahrung des konventionellen Bibliotheksguts – kein Abschied vom Papier (Dr. Wolfgang Frühauf)	3
Zeitungsbestände in der Deutschen National- bibliothek (Catharina Sodann · Susann Solberg) . . .	6
Bayerische Zeitungen und Amtsblätter bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges – Abschluss eines DFG-geförderten Erschließungsprojekts und Entwurf eines Digitalisierungskonzepts (Dr. Richard Mai · Dr. Hildegard Schäffler)	10
Wichtige Aufsätze, Nachrichten und Informationen aus den ersten zehn Jahrgängen der Zeitungs- Mikrofilm-Nachrichten	13
Zeitungen im Kommunalarchiv (Dr. Thomas Gießmann)	14
Zeitungsnachweis Sachsen-Anhalt (Manfred Pankratz)	16
Die Jahresmitgliederversammlungen des Mikrofilmarchivs	20
Neuverfilmungen im Bestand des Mikrofilm- archivs	21
Neue Mitglieder des MFA	22
Nutzung des Bestandsverzeichnisses im Internet . .	22

Das MFA dankt der Sparkasse Dortmund,
die zum zehnjährigen Jubiläum
der Zeitungs-Mikrofilm-Nachrichten
einen namhaften Betrag gespendet hat.

Herausgeber:
Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e. V. (MFA)
Geschäftsstelle im Institut für Zeitungsforschung
der Stadt Dortmund
Königswall 18
44122 Dortmund
Telefon: (0231) 50-232 49
Telefax: (0231) 50-260 18
E-Mail: HansBohrmann@web.de

Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. Hans Bohrmann
Text und Redaktion: Manfred Pankratz M. A.

Erscheinen: ein- bis zweimal pro Jahr

Druck: VISTAS Verlag GmbH, Goltzstraße 11, 10781 Berlin

Dr. Wolfgang Frühauf

Über die Bewahrung des konventionellen Bibliotheksguts – kein Abschied vom Papier

Immer seltener machen spektakuläre Funde historischer Bücher von sich reden, aber immer mehr wird von großen Digitalisierungsprojekten gesprochen. Waren früher die Bibliotheken mit Zentralkatalogen und Bibliotheksverbänden darum bemüht, die Standorte allen Sammelguts zentral nachzuweisen, geht es heute immer mehr um die *sofortige* Darbietung vollständiger Quelleninhalte im Internet. Hält eine Bibliothek den gesuchten e-Text selbst *nicht* vor, werden die Nutzer mittels „Linkresolver“ auf andersorts verfügbare elektronische Ressourcen gelenkt. An einer solchen Performance wollen sich künftig immer mehr Bibliotheken messen lassen. Angesichts solcher Informationsdarbietung stellt sich die Frage, ob die papierne Vorlage – oft in Mehrfachexemplaren reichlich vorhanden – bewahrt werden muss?

Das Druckwerk behält seinen Platz im Kulturbetrieb

Die Präsentation digitaler Medien nimmt deutlich zu, dennoch ist ein kompletter Medienwandel in der Gesellschaft vorerst nicht in Sicht. Parallel zur zunehmenden Netzpublikation und ihrer wachsenden Inanspruchnahme steigt auch die Ausleihe konventioneller Literatur. Es scheint, als würde das digitale Medium vor allem für die schnelle, für die Überblicksinformation gewählt und das konventionelle Buch für die längerfristige Lektüre eines umfassenden Textes. Deshalb wird die elektronische Form häufiger für Zeitschriften als für Monografien gewählt. Auch dürfte sich das Druckwerk wegen seiner *technikunabhängigen* Benutzbarkeit souverän neben der gerätegebundenen digitalen Lektüre behaupten. Zu solchem Vorzug gesellt sich die Eignung des Gedruckten als wirtschaftliches Langzeitarchivierungsmedium.

Existenzrecht ist dem Druckwerk als „Kulturgut an sich“ und auch deshalb beschieden, weil sein Vorhalten kostengünstiger ist als das seiner digitalen Kopie. Das bezweifeln allerdings Rechnungshöfe angesichts ständig wachsender Heerscharen von Büchern, auf Grund vieler Mehrfachexemplare im Land und der gewaltigen Zahl restaurierungsbedürftiger Bände. Deshalb müssen sich Bibliothekare die Frage nach

der unbedingten Notwendigkeit für die Erhaltung der gesamten papiernen Überlieferung gefallen lassen.

Nicht jedes geschädigte Druckwerk muss bewahrt werden

In ihrem Thesen-Papier zur Bestandserhaltung (2003) plädiert die „Allianz für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts“ für die Bewahrung *aller* Exemplare der bis 1850 erschienenen Druckwerke. Dieses Erbe wird mit 15 Millionen Bände veranschlagt, von dem laut Schaden-Analyse des DBI (1988) rund 48 Prozent geschädigt sein dürften. Somit wären ca. sieben Millionen Bände zu restaurieren und dafür mehrere Milliarden EURO erforderlich.

Bernhard Fabian hält die Bewahrung der Gesamtheit der überlieferten Exemplare *nicht* für notwendig. In seiner Dresdner Ansprache anlässlich des Nationalen Aktionstages für Bestandserhaltung 2007 plädiert er für eine Priorisierung der zu erhaltenden Bestände. Zum einen sei nicht alles Sammelgut von (gleicher) Bedeutsamkeit, zum anderen fehlen für die komplette Bewahrung aller Bestandseinheiten die Voraussetzungen. Deshalb empfiehlt er die Gewichtung von Literatur zwecks unbedingter Erhaltung des unverzichtbaren Sammelguts.

Gute strukturelle Voraussetzungen für eine koordinierte Bestandserhaltung

Für die Bewahrung der historischen Bestände existieren im Bibliothekswesen zumindest gute strukturelle Voraussetzungen. Im 20. Jahrhundert hatten sich leistungsfähige Einrichtungen mittels einander ergänzender Sammelaufträge zu wirksamen Kooperationsgemeinschaften formiert. Bis heute bestehen sie und werden dazu beitragen, dass wichtiges, teils geschädigtes Sammelgut sowohl auf regionaler, als auch auf fachlicher und epochebezogener Ebene erhalten wird.

Deutschland gliedert sich in Bibliotheksregionen, an deren Spitzen Landesbibliotheken stehen, welche u. a. die im Einzugsbereich erschienenen Medien (Pflichtexemplare) sammeln und bewahren. Diese

regionale Struktur des deutschen Bibliothekswesens wird sinnreich ergänzt durch eine fachliche Struktur, welche durch Sondersammelgebiets- und zentralen Fachbibliotheken gebildet wird. Darüber hinaus pflegen sechs Bibliotheken die nationale Literatur nach Epochen (Sammlung deutscher Drucke). Durch das Wirken dieser drei Bibliotheksnetze wird die gesamte deutsche Literaturproduktion potentiell in mindestens drei Exemplaren erhalten. Denn die solchermaßen organisierten reichlich 100 Bibliotheken haben sich *nicht nur* zum Erwerben, Erschließen und Vermitteln der Literatur im zugewiesenen Sammelgebiet verpflichtet, sondern auch zu deren immerwährenden Bewahrung.

Getrost kann davon ausgegangen werden, dass über die genannten Bibliotheksgemeinschaften hinaus weitere Einrichtungen die ihnen wichtigen Sammlungsteile für immer bewahren. Die meisten Bibliotheken, Archive und Museen in Städten und Landschaften sehen es seit Jahrhunderten als ihre Aufgabe an, die in ihrem Einzugsbereich erschienenen Schriften zu sammeln. Auch werden herausragende Druckwerke angesichts ihres hohen kulturhistorischen und materiellen Wertes, wie die Weltchronik von Hartmann Schedel, an vielen Standorten bewahrt bleiben. Dazu tragen sowohl die zentralen Nachweiseführungen allen ranghohen Kulturgutes als auch das Wirken regionalaktiver Landesbibliotheken bei.

Nicht vergessen werden sollte, dass die reichliche Hälfte der schriftlichen Überlieferung einen ordentlichen Zustand aufweist. Damit bestehen gute Chancen, dass bei hinreichenden Anstrengungen das schriftliche Erbe, wenn auch nicht in jedem Falle in allen, aber doch in sehr vielen Exemplaren, überliefert bleibt, was unserer Nation gut zu Gesichte steht.

Nur besonders schutzwürdige alte Drucke restaurieren

Um das Trennen der (verzichtbaren) Spreu vom (bewahrungspflichtigen) Weizen im Bibliotheksalltag zu gewährleisten hat beispielsweise die SLUB Dresden ihre unumstößliche Bewahrungspflicht als sächsische Landesbibliothek und als Sondersammelgebietsbibliothek für „Geschichte der Technik“ und für „Gegenwartskunst“ exakt definiert: Demnach werden *präventive* Pflegemaßnahmen natürlich dem gesamten Bestand zuteil. Besondere Erhaltungsmaßnahmen aber, wie etwa die Reparatur, die Restaurierung oder die Massensäuerung, bleiben ausschließlich der „besonders schutzwürdigen Literatur“ vorbehalten. Zu dieser zählt die SLUB alle Saxonica, alle im Einzugsbe-

reich erschienenen Druckschriften (Pflichtexemplare), die Literatur ihrer zwei DFG-Sondersammelgebiete, ihre Rara, Unica, alle für die Aufgabenerfüllung ihres Trägers langfristig benötigten Quellen u. a.

Von der SLUB *nicht* erhalten oder verfilmt wird daher der vom Papierzerfall schwer betroffene Titel „Wanderungen durch den Schwarzwald“ (Berlin 1911). Mit Eintreten seiner Nichtbenutzbarkeit wird er ersatzlos makuliert, denn er ist für die SLUB nicht besonders schutzwürdig. Für seine Erhaltung oder Konversion sind andere Bibliotheken in den drei Bibliotheksnetzen zuständig. Angesichts knapper Erhaltungsressourcen sollen vor allem die „Pflichtbestände“ der SLUB bewahrt werden.

Der Staat als Schutzherr des Kulturguts

Bernhard Fabian benennt auch diejenigen, die für die Bewahrung des schriftlichen Kulturerbes aufzukommen haben. Der Herausgeber des „Handbuchs der historischen Buchbestände“ formuliert apodiktisch: „Eigentum verpflichtet!“ und spricht von einer Grundsicherung des Patrimoniums, zu welcher im Besonderen der Staat als Eigentümer der großen Bibliotheken verpflichtet ist. Die von solchen Häusern oft mühsam erkämpften Buchpatenschaften sind für die Erhaltung unseres Kulturerbes hoch zu bewerten und bleiben weiter ein Erfordernis. Sie dürfen aber nicht zur Kompensation dienen für vom Staat unterlassene Erhaltungsleistungen. Geldspenden sollen eine Bereicherung sein und keine Entlastung säumiger Eigentümer. Deshalb richten sich Nationale Aktionstage und sonstige öffentliche Aktionen zur Bestandserhaltung nicht nur an Bibliothekare, Bürger und potentielle Sponsoren, sondern im Besonderen an die Eigentümer unserer Bibliotheken, speziell an die Organe des Bundes, der Länder und Gemeinden.

Digitalisierung ist unverzichtbar aber keine originäre Bestandserhaltung

Die Nutzung retrodigitalisierter Medien kann zur Schonung ihrer originalen Vorlagen beitragen. Hartmut Weber spricht vorsichtig vom Gewinn an Haltbarkeitserwartung. Da die Digitalisierung den schlechten Zustand bereits geschädigter Handschriften und Drucke eher *nicht* bessert, sieht Weber die Konversion als ergänzende oder flankierende Maßnahme zur unbedingten Erhaltung des Originals.

Ihren triumphalen Siegeszug würde die Digitalisierung nicht nehmen, verfügte das digitale Medium nicht über große Vorzüge gegenüber seiner origina-

len Vorlage. So ist das digitale Zoomen zum Vergrößern von Details oder das automatische Abrufen von Zitaten gemäß Schlagwort von hohem Gebrauchswert. Vor allem aber die weltweite Verfügbarkeit der im Internet eingestellten Quellen sichert deren hohe Effektivität für den Wissenschaftsbetrieb. Dieses neue Potenzial macht das digitale Medium nicht nur zu einer digitalen Kopie der konventionellen Vorlage, sondern zu einem neuen Produkt mit spezifischen neuen Eigenschaften. Es ist ein digitales Original mit vorlagenidentischer Information, in anderer Darbietungsform und mit neuen Gebrauchseigenschaften. Damit unterscheidet sich das retrospektive Digitalisat vom Mikrofilm, der noch länger seine Bedeutung als Sicherungsmedium für singuläre Originale und als Ersatzmedium für verschlissenes Sammelgut behaupten wird.

Bestandserhaltung ist im eigentlichen Sinne kein Schaffen eines neuen Mediums, sondern das Erhalten eines vorhandenen Originals. Deshalb sind Mikroverfilmung und Digitalisierung trotz ihres wichtigen Schutzvermögens keine originäre Bestandserhaltung, sondern vor allem Informationssicherung und Zugriffsoptimierung.

Wie das Gedruckte verlangt auch das digitale Original nach Bestandserhaltung, nach digitaler Langzeitarchivierung. Diese unterscheidet sich grundlegend von der Bestandserhaltung papiernen Sammelguts und ist ein IT-Prozess.

Neue Initiativen zur Erhaltung des papiernen Sammelguts sind notwendig

Digitale Medien und deren Präsentation im World-Wide-Web haben das Leistungsangebot der Bibliotheken, die Arbeitsmethoden wie auch das Nutzerverhalten verändert. Ein unerklärter Wettbewerb unter den Bibliotheken um die größte Informations-Performance hat eingesetzt. In diese Konkurrenz wurde die Erhaltung des schriftlichen Erbes *nicht* eingebunden. Eine spürbare Beförderung der Erhaltung des papiernen Erbes ist in den letzten Jahren ausgeblieben, obwohl die Erhaltung des originalen Kulturguts und nicht seine Digitalisierung die Pflicht der Bibliotheken ist. Nicht nur vom Staat – von dem allerdings maßgebend – müssen neue, die Bestandserhaltung fördernde Initiativen ausgehen, sondern von allen, die sich als Aktivisten der Bestandserhaltung verstehen:

– Die Bibliotheken sollten im Verbunde mit den Finanzträgern die finanziellen und personellen Grundlagen der Bestandserhaltung stärken.

- Die (kleine) Zahl Bestandserhalter im deutschen Bibliothekswesen muss vergrößert und deren Professionalität stimuliert werden. Dazu können die Bibliotheken und deren Verbände beitragen.
- Eine anerkannte Lehre und Forschung gibt es derzeit nur für die Individual-Restauration, nicht für andere Gebiete der Bestandserhaltung. Gerade die Entwicklung und Anwendung effektiver wie bezahlbarer Massenverfahren stellen ein dringendes Erfordernis dar und können nicht nur von privaten Dienstleistern verlangt werden.
- Die Praxis der Bestandserhaltung hat sich schleichend entwickelt, die Theorie der Bestandserhaltung indes stagniert seit 1994, sie müsste aber der Praxis Richtung und Impulse geben. Hier kommen Aufgaben auf die Hochschulen und akademischen Gesellschaften zu.

Im deutschen Archivwesen hat sich die Bestandserhaltung entwickelt: Mit der Archivreferentenkonferenz existiert ein funktionierendes staatliches Leitorgan auch für die Bestandserhaltung, und das Bundesarchiv profilierte sich zu einer maßgeblichen Bestandserhaltungsautorität. Das Ludwigsburger Institut für die Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut wurde zu einem wirksamen Kompetenzzentrum in seiner Region, das zum Vorbild wurde für die im Jahr 2009 in Betrieb gehende Zentralwerkstatt für die Erhaltung von Archivbeständen in Sachsen. Vergleichbares – um das unersetzliche papierne Erbe in angemessenem Umfang zu erhalten – wird sich im Bibliothekswesen noch entwickeln müssen.

Die Chronik der deutschen Presse

Zeitungen in Deutschland

Verlage und ihr publizistisches Angebot 1949–2004

von Walter J. Schütz

Medienwissenschaft und Medienpraxis, selbst die Bundesregierung in ihren 'Medienberichten', arbeiten heute mit den Zahlen, die sich aus den Stichtagssammlungen und ihren Fortschreibungen von Walter J. Schütz herleiten.

Die Chronik der Zeitungen in Deutschland von 1949 bis 2004 ist statistisch erfasst, dokumentiert, hier publiziert und kann über zahlreiche Register erschlossen werden.

Ein Buch über das Sie gerne noch mehr Details erfahren können – u. a. bei www.vistas.de.



Der Medienverlag

VISTAS Verlag GmbH

Goltzstraße 11 · 10781 Berlin

Tel.: 030 / 32 70 74 46 · Fax: 030 / 32 70 74 55

E-Mail: medienverlag@vistas.de · Internet: www.vistas.de

Zeitungsbestände in der Deutschen Nationalbibliothek

Thema dieses Beitrages ist die Sammlung, Archivierung und der Bestand von Zeitungen der Deutschen Nationalbibliothek mit dem besonderen Schwerpunkt „Tageszeitungen“. Um die wechselhafte Geschichte der Behandlung von Zeitungen und vor allem Tageszeitungen zu verstehen, muss man einen kurzen Blick auf die Aufgaben und Geschichte der Deutschen Nationalbibliothek werfen.

Die Deutsche Nationalbibliothek

Ursprünglich auf Initiative des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels gegründet, ist die Deutsche Nationalbibliothek heute die zentrale Archivbibliothek und das nationalbibliografische Zentrum der Bundesrepublik Deutschland. Sie hat die für Deutschland einzigartige Aufgabe, lückenlos alle deutschen und deutschsprachigen Publikationen ab 1913 zu sammeln, dauerhaft zu archivieren, umfassend zu dokumentieren und bibliografisch zu verzeichnen sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Jeder gewerbliche oder nicht gewerbliche Verleger in der Bundesrepublik Deutschland ist verpflichtet, von seinen Veröffentlichungen in körperlicher Form zwei Pflichtexemplare kostenlos an die Deutsche Nationalbibliothek abzuliefern. Rechtliche Grundlage ist das Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek (DNBG) vom 22. Juni 2006 (BGBl. I S. 1338)¹.

Die Deutsche Nationalbibliothek hat mehrere Vorgängereinrichtungen: 1912 wurde die Deutsche Bücherei Leipzig gegründet, 1947 die Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main, zu der seit 1970 das Deutsche Musikarchiv Berlin gehört. Mit der Wiedervereinigung Deutschlands wurden diese Einrichtungen 1990 zu der Gesamtinstitution „Die Deutsche Bibliothek“ vereinigt. Seit dem 29. Juni 2006 heißt die Bibliothek mit ihren drei Standorten in Leipzig, Frankfurt am Main und Berlin „Deutsche Nationalbibliothek“².

Die Geschichte der Deutschen Nationalbibliothek spiegelt sich in der Sammelpraxis und in ihren Beständen wider. Der Bestand ist mit rund 24,1 Millionen Medieneinheiten beachtlich. Dennoch gibt es

aufgrund historischer Gegebenheiten oder spezifischer Sammelkriterien Bereiche, in denen die Sammlung nicht vollständig ist. Dazu gehören zum Beispiel die Tageszeitungen.

Geschichte der Sammlung von Zeitungen und Tageszeitungen in der Deutschen Nationalbibliothek

In den Katalogisierungshilfen der Zeitschriftendatenbank (ZDB) für Zeitungen und zeitungähnliche Veröffentlichungen heißt es u. a.³: „Als Zeitung wird ein fortlaufendes Sammelwerk bezeichnet, dessen einzelne Ausgaben regelmäßig täglich bis zu einmal wöchentlich erscheinen und für dessen Inhalte journalistische Darstellungsformen verwendet werden. Zur Schriftenklasse Zeitung gehören unterschiedliche Veröffentlichungsformen mit jeweils spezifischen Merkmalen, beispielsweise Tageszeitungen, Sonntags- und Wochenzeitungen, regionale und lokale Zeitungen, (General-) Anzeiger, Zeitungen für besondere Interessengruppen, z. B. Anzeigenblätter, illustrierte Blätter, parteigebundene Zeitungen usw.“

Ein ähnliches Verständnis liegt der Sammlung und Archivierung von Zeitungen und Tageszeitungen in der Deutschen Nationalbibliothek seit der Vereinigung der Leipziger und Frankfurter Vorgängerbibliotheken im Jahr 1990 zugrunde. Als Zeitungen werden behandelt z. B. Wochenzeitungen, Magazine, Illustrierte, die mindestens *einmal* in der Woche erscheinen.

In der Deutschen Nationalbibliothek werden Zeitungen seit 1913 im Original und – möglichst vollständig in einem, seit 1990 in *zwei* Pflichtexemplaren gesammelt. Bis zur Teilnahme der Deutschen Nationalbibliothek an der Zeitschriftendatenbank (ZDB) im Jahr 2007 wurden dabei zwischen Zeitungen, Zeitschriften und zeitschriftenartigen Reihen keinerlei Unterschiede gemacht.

Die Tageszeitungen werden in der Deutschen Nationalbibliothek als eine Teilmenge der Zeitungen, aber anders als diese behandelt. Als Tageszeitung angesehen wird eine Publikation, die mindestens

dreimal pro Woche erscheint und deren Inhalt aktuell und universell ist. Publikationen, die dieser Beschreibung entsprechen, unterliegen besonderen Sammelgrundsätzen, die unten beschrieben werden.

Der Zeitungs- bzw. Tageszeitungsbestand der Deutschen Nationalbibliothek in Original- wie Sekundärform (Mikrofilm) verteilt sich aufgrund der unterschiedlichen Geschichte und Sammelpraxis der Vorgängereinrichtungen auf das Leipziger und das Frankfurter Haus. Für ein besseres Verständnis der Bestandssituation wird die jeweilige Sammelpraxis bis 1990 nach Standorten getrennt beschrieben.

Deutsche Nationalbibliothek Leipzig 1913–1990

Da keine gesonderten Verzeichnisse oder Übersichten zu vorhandenen Zeitungen und Tageszeitungen existieren, lassen sich nur schwer genaue Aussagen zur Menge der am Leipziger Standort vorhandenen Titel treffen.

Grundlage für den Aufbau der Sammlung bildeten 1913 die gemäß der Satzung veröffentlichten „Grundsätze für die Sammlung von Büchern, die im Buchhandel erscheinen oder sonst im Handel sind, die Grundsätze für die Sammlung amtlicher Drucksachen und die Grundsätze für die Sammlung von Privatdrucksachen“.

In diesen ersten Sammelgrundsätzen von 1913 sowie in den darauf folgenden, veränderten Sammelgrundsätzen von 1941 und von 1958 wurde auf die täglich erscheinenden periodischen Druckschriften politischen Inhalts verzichtet. Trotzdem verfügt die Deutsche Nationalbibliothek Leipzig über umfangreiche Bestände aus diesem Bereich, denn der Ausschluss von Tageszeitungen aus ihren Beständen wurde im Laufe ihres Bestehens aus unterschiedlichen Gründen mehrfach revidiert bzw. teilweise aufgehoben.

Einige Beispiele:

- Im Rahmen der während des 1. Weltkrieges beschlossenen Kriegsliteratursammlung wurden von 1914–1918 auch die Tageszeitungen gesammelt.
- 1916 wurden die außerhalb des deutschen Sprachgebietes erscheinenden deutschen Zeitungen in die Sammlung aufgenommen, „da diese die Wahrnehmung der deutschen Kultur im Ausland im weitesten Sinn dokumentierten“⁴.
- Ab 1. Januar 1939 erfolgte mit der Deklaration der damaligen Deutschen Bücherei Leipzig zu einer der vier „Bewahrungsanstalten“ für die deutsche Tagespresse durch das Reichsministerium für

Volksaufklärung und Propaganda die Anordnung zur Sammlung der wichtigsten deutschen Tageszeitungen.

- Mit den Sammelgrundsätzen von 1941 wurden sämtliche Ausgaben des Völkischen Beobachters, die Staatsanzeiger oder entsprechenden Organe der einzelnen deutschen Länder und Gaue gesammelt, außerdem Leipziger Zeitungen, Wochenausgaben großer deutscher Tageszeitungen und halbmonatlich erscheinende Organe mit Zeitungscharakter. Ebenso wurden die führenden Organe deutschsprachiger ausländischer Zeitungen, deutsche Soldatenzeitungen und in den besetzten Gebieten erscheinende Zeitungen in deutscher Sprache sowie die für die einheimische Bevölkerung herausgegebenen Veröffentlichungen archiviert. Der Bestand an diesen Zeitungen bis 1945 wurde mit einer Sondersignaturrengruppe (ZDo) versehen, so dass hier ausnahmsweise eine Recherche über die Signatur erfolgreich ist.
- Mit der Erweiterung der allgemeinen Sammelrichtlinien auf fremdsprachige Germanica ab 1942 erwarb man auch die wichtigsten Tageszeitungen der deutschen Emigration von 1933 bis 1945.
- In der Zeit von 1955 bis 1990 waren Tageszeitungen ausdrücklich von der Sammlung ausgeschlossen, Ausnahmen bildeten die Leipziger Tageszeitungen, zentrale Organe der großen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen und in Auswahl überregionale Tageszeitungen. Aufgrund von Beschwerden von Benutzern, dass mit Ausnahme einiger weniger überregionaler Blätter nur die SED-Presse in der Deutschen Bücherei vorhanden wäre, wurde in den siebziger Jahren eine Erweiterung des Sammelgebietes vorgenommen und somit auch Tageszeitungen der so genannten Blockparteien CDU, LDPD und NDPD gesammelt. Insgesamt handelt es sich um rund 70 Titel nach 1945, davon 41 Titel der Blockparteien.

Die Deutsche Nationalbibliothek Leipzig sammelte und archivierte allerdings alle wissenschaftlich und kulturell wertvollen Beilagen von Tageszeitungen; diese unterlagen sogar der allgemeinen Pflichtablieferung. Während man also die Tageszeitungen selbst nicht berücksichtigte, wurde der Sammlung der Beilagen sogar besondere Bedeutung beigemessen, immer natürlich vorausgesetzt, sie besaßen einen eigenen Titel und eine Zählung.

Bis zur Vereinigung im Jahr 1990 wurden alle in der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig vorhandenen Tageszeitungsbestände gebunden und im Original archiviert.

Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main 1946–1990

Die Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main sammelte, erschloss und archivierte Originalausgaben von Zeitungen ebenfalls ohne Unterscheidung zu Zeitschriften und zeitschriftenartigen Reihen.

Ab 1951/52 begann, noch von dem damaligen Direktor Professor Hanns Wilhelm Eppelsheimer selbst initiiert, der Aufbau einer Sammlung mit mikroverfilmten Tageszeitungen vor allem aus dem süddeutschen Raum, die als Geschenke an die Deutsche Bibliothek gingen. Es handelte sich um 44 Titel. Von diesen wenigen Ausnahmen abgesehen, waren Tageszeitungen bis 1968 gänzlich von der Sammlung ausgeschlossen. Im Zusammenhang mit dem Gesetz über die Deutsche Bibliothek von 1969 und der damit verbundenen Einführung der Pflichtablieferung wurde dann die Sammlung systematisch, allerdings in Auswahl, aufgenommen.

So werden am Frankfurter Standort Tageszeitungen seit 1968 *nicht* im Original aufbewahrt, sondern im Rahmen eines Verfilmungsprogramms grundsätzlich mikroverfilmt; nur der Mikrofilm wird archiviert. Deshalb galt und gilt heute auch noch bei der Ablieferung die Besonderheit, dass die Tageszeitungen immer nur in *einem* Exemplar abzuliefern sind. Da eine bewusst gesteuerte Auswahl gesammelt wird, müssen Tageszeitungen im Gegensatz zu den anderen Publikationen nur auf Anforderung abgeliefert werden.

Die Entscheidung gegen die Einstellung des Originals und für die Archivierung des Mikrofilms ist mit den deutschen Pflichtexemplarbibliotheken abgestimmt worden. Diese Arbeitsteilung (hier Original in den Pflichtexemplarbibliotheken der Bundesländer, dort Sekundärform in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt am Main) wurde damals und in den nachfolgenden Jahren bis hin zu zwei großen Pflichtexemplar-Kolloquien 1989 und 1996 wiederholt mit den deutschen Staats- und Landesbibliotheken abgestimmt.

Seit etwa Mitte der siebziger Jahre des vorherigen Jahrhunderts deckt das Verfilmungsprogramm der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt am Main alle Tageszeitungen mit Voll- oder Gemeinschaftsredaktionen ab, zusammen sind das rund 125 Blätter. Hinzu kommen Regional- und Lokalausgaben. Die Auswahl erfolgte und erfolgt bis heute nach bestimmten Kriterien, nämlich der Bedeutung des Blattes für seine Region, der Auflagenstärke und der Siedlungsdichte der Region, in der es erscheint.

Dabei wird auch sichergestellt, dass auch dünner besiedelte Gebiete proportional berücksichtigt werden.

Deutsche Nationalbibliothek ab 1990

Seit der Vereinigung der Deutschen Bücherei Leipzig und der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main im Jahr 1990 zu Der Deutschen Bibliothek, gelten für den Leipziger und den Frankfurter Standort der Deutschen Nationalbibliothek einheitliche Prinzipien für die Auswahl, Sammlung und Archivierung der Tageszeitungen: die Sammlung in Auswahl, auf Anforderung in einem Exemplar und die Verfilmung auf Mikrofilm. Eine Aufbewahrung der Originale wird nicht vorgenommen.

Insgesamt werden zurzeit 441 von den ungefähr 1.600 in Deutschland erscheinenden Tageszeitungen im Auftrag der Deutschen Nationalbibliothek verfilmt. Daneben werden noch einige wenige, als Mikrofilm von Verlagen editierte Tageszeitungen erworben. Das ergibt eine Gesamtzahl von rund 450 laufenden Titeln.

Der komplette Bestand der Tageszeitungen auf Mikrofilm der Deutschen Nationalbibliothek seit 1968 befindet sich am Frankfurter Standort. Für die Jahre 1991–1997 besitzt die Deutsche Nationalbibliothek Leipzig Duplikatfilme einiger Tageszeitungen.

Aktuell besteht der Bestand der Deutschen Nationalbibliothek aus über 200.000 Filmrollen zu Tageszeitungen, pro Jahr kommen durchschnittlich 6.500–7.500 Rollen hinzu. Die Mehrheit der Titel ist ab Erscheinungsjahr 1968 verfilmt vorhanden. Rund 80 Titel wurden von ihren Anfängen nach 1945 bis 1968 nachträglich verfilmt. Darunter sind beispielsweise Titel wie „Der Tagesspiegel“ (Berlin; vorhanden ab 27.9.1945 –), die Hauptausgabe Konstanz des „Südkurier“ für den Bodenseeraum (8.9.1945 –) oder das „Main-Echo“ für Aschaffenburg und Umgebung (24.11.1945 –). Diese Verfilmung erfolgte im Rahmen einer retrospektiven Lücken- und Bestandsergänzung mit Unterstützung durch das Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e. V.

Eine retrospektive Ergänzung der Zeitungs- und Tageszeitungsbestände der Deutschen Nationalbibliothek wird im Original und/oder auf Mikrofilm je nach Angebot und Kapazität und unabhängig von den zum Erscheinungszeitpunkt herrschenden Sammelrichtlinien immer wieder vorgenommen. Vorwiegend handelt es sich hierbei um Angebote aus Nachlässen und Privatsammlungen oder um aufgelöste Bestände verschiedenster Institutionen. So erhielt die Deutsche Nationalbibliothek beispielsweise

vor zwei Jahren vom Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart etwa 4.000 Jahrgänge (Printausgaben) von ca. 210 deutschsprachigen Tages- und Wochenzeitungen des Auslandes vor 1945, die bisher noch gar nicht bzw. nur sehr lückenhaft und unvollständig vorhanden waren. Durch dieses Angebot bekam die Deutsche Nationalbibliothek die Gelegenheit, zum einen Bestände zu vervollständigen oder durch bessere Exemplare zu ersetzen und zum anderen die durch die diversen Sammeleinschränkungen bestehenden Lücken bei Zeitungen für diesen Zeitraum zu schließen. Im Rahmen eines Projektes werden diese Zeitungen momentan erfasst, erschlossen und inventarisiert.

Bestandsnachweis und bibliografischer Nachweis

Der Nachweis der Bestände an Zeitungen und Tageszeitungen der Deutschen Nationalbibliothek erfolgte traditionell über konventionelle Fortsetzungskarteien.

In Leipzig wurden die Tageszeitungen im Original bis 1990 zusammen mit den übrigen Periodika erworben und erschlossen, das heißt in der Fortsetzungskartei für Periodika aufgetragen und ohne Unterscheidung oder besondere Kennzeichnung in der damaligen „Deutschen Nationalbibliographie“ nachgewiesen. Sie bekamen in der Regel keine eigene Tageszeitungssignatur, sondern erhielten dieselbe Signaturart wie Zeitschriften und zeitschriftenartige Reihen. Eine Filterung aus den umfangreichen Beständen über die Signatur ist deshalb nur für einzelne Sonderbestände möglich. Auf anderem Wege als über die Suche nach dem konkreten Titel, lässt sich zurzeit deshalb weder eine Zeitung noch eine Tageszeitung im Original aus diesem Zeitraum finden.

Frankfurt hat neben der Fortsetzungskartei für fortlaufende Sammelwerke, in der auch die Zeitungen geführt wurden, eine separate Kartei für die Sammlung der Tageszeitungsmikrofilme seit 1945 angelegt. Diese Mikrofilme haben von Beginn an eine spezielle Signatur erhalten, die nur für diese Mikrofilmgruppe verwendet wird. Eine Separierung der entsprechenden Bestände ist somit über die Signatur möglich. Allerdings sind diese Bestände noch nicht elektronisch in den Pica-Lokalsystemen der Deutschen Nationalbibliothek nachgewiesen. Die Erfassung für den elektronischen Nachweis beginnt in den nächsten Monaten.

Die bibliografische Beschreibung der Zeitungen und Tageszeitungen im Original wie der so genann-

ten Sekundärausgaben auf Mikrofilm findet man im Online-Katalog der Deutschen Nationalbibliothek. Nach Abschluss eines Retrokonversionsprojekts sind mittlerweile alle Titel der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig seit 1913 im elektronischen Katalog vorhanden.

Seit dem 1. März 2007 ist die Deutsche Nationalbibliothek Verbundteilnehmer der Zeitschriftendatenbank (ZDB)⁵. Sie hat die Katalogisierungskonventionen der ZDB, das ZETA⁶, übernommen. Demnach werden Zeitungen bei der Neuerfassung nach bestimmten Kriterien mit Codes gekennzeichnet⁷.

Mit dem Start in der ZDB hat die Deutsche Nationalbibliothek einen maschinellen Abgleich der online in ihren Katalogen vorliegenden rund 335.000 Titel fortlaufender Sammelwerke (Zeitschriften, Zeitungen, zeitschriftenartige Reihen, Schriftenreihen) durchgeführt. Ziel war es, möglichst viele Titel bzw. Bestandsangaben der Deutschen Nationalbibliothek maschinell in die ZDB einzubringen. Rund die Hälfte der Daten konnte erfreulicherweise so in die ZDB eingespeist bzw. mit den vorhandenen Daten der ZDB zusammengeführt werden. Die andere Hälfte der Titeldatensätze erfordert aufgrund der besonderen Komplexität der Datenstruktur sowie der gegenüber der ZDB-Praxis abweichenden Angaben eine intellektuelle Bearbeitung, bevor sie in die ZDB eingebracht werden. Dazu gehören unter anderem auch die so genannten Sekundärausgaben, die auf Mikrofilm vorliegenden Tageszeitungstitel. Diese sollen systematisch und en bloc im Laufe der nächsten Monate in die ZDB integriert werden. Auch diese Katalogisate der auf Mikrofilm vorliegenden Tageszeitungen sind mit einem speziellen Code⁸ versehen. So sind diese über den Code, den konkreten Titel oder die Signaturart gut recherchierbar. Zusammen mit den Zeitungscodes der ZDB ergibt sich hier zukünftig die Möglichkeit einer gezielten Suche und der Ermittlung genauerer Zahlen zum gesamten Zeitungs- und Tageszeitungsbestand der Deutschen Nationalbibliothek.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Deutsche Nationalbibliothek über einen großen Bestand an Zeitungen und Tageszeitungen verfügt und konkrete Zahlenangaben dazu in absehbarer Zeit möglich sein werden.

Die Tageszeitungen auf Mikrofilm ab 1968 und alle anderen Zeitungen, die die Deutsche Nationalbibliothek seit 1913 im Original und so weit möglich lückenlos sammelt, bilden einen Bestand, der viele Unikate enthält und aufgrund seiner Größe sowie – seit 1968 – aufgrund seiner Geschlossenheit in

einem Zug mit den anderen großen Zeitungssammlungen zu nennen ist. Hinsichtlich seiner Bedeutung für die Überlieferung der nach dem 2. Weltkrieg erschienenen deutschen Tageszeitungen dürfte er wohl einzig sein.

Wichtige Aufgabe ist die beständige Weiterentwicklung der Sammlung.

Die große Herausforderung ist dabei im Zuge der Erweiterung des Sammelauftrages der Deutschen Nationalbibliothek im Jahr 2006 die Sammlung, Erschließung, Bereitstellung sowie Langzeitarchivierung der Online-Ressourcen, also auch der Online-Zeitungen. Mit diesen Fragen setzt sich die Deutsche Nationalbibliothek intensiv auseinander.

Mit der Sammlung von Online-Zeitungen sowie digitalisierter Zeitungen wird sich die Zahl der von der Deutschen Nationalbibliothek gesammelten Tageszeitungen vergrößern wenn auch in einer Sekundärform.

Quellen/Literatur:

Matthias, Angela: Tageszeitungen zum Anfassen und Anklicken. In: Staatsbibliothek <Berlin>/Abteilung Überregionale Bibliographische Dienste: IIE aktuell: Mitteilungen aus der Abteilung Überregionale Bibliographische Dienste. – 2006

Rinn, Reinhard: Zeitungssammlung als nationale Pflichtaufgabe. In: Konferenzband „Über den Tag hinaus“:

1. Berliner Zeitungskonferenz, 10. und 11. Nov. 2005; 400 Jahre Zeitung. Berlin: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, 2008. ISBN 978-3-88053-152-9, S. 76–85

Anmerkungen:

1 Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek (DNBG) vom 22. Juni 2006 (BGBl. I S. 1338), <http://www.d-nb.de/wir/pdf/dnbg.pdf>

2 http://www.d-nb.de/wir/ueber_dnb/dnb_im_ueberblick.htm

3 ZETA Teil E, Katalogisierungshilfen, Zeitungen und zeitungähnliche Periodika, E 490, <http://support.d-nb.de/iltis/katricht/zdb/E490.pdf>, S. 9

4 Wahl, Gustav: Die Entwicklung der deutschen Bücherei in den Jahren 1913 bis 1916. In: die Einweihung der deutschen Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig am 2. September 1916. – Leipzig, 1916 S. 29

5 s. auch Susann Solberg: Der Gang in die Zeitschriftendatenbank. In: Dialog mit Bibliotheken. Jg. 19. 2007, Nr. 2, S. 32–37

6 <http://www.zeitschriftendatenbank.de/katalogisierung/zeta.html>

7 Printausgaben erhalten die Codierung „zt“, verfilmte Tageszeitungen der Deutschen Nationalbibliothek die Codierungen „vt“ und „mm“, sofern ein Masterfilm vorliegt und „sm“ für sekundäre Mikroformen.

8 Codierungen „zt“ und „mc“

Dr. Richard Mai · Dr. Hildegard Schäffler

Bayerische Zeitungen und Amtsblätter bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges – Abschluss eines DFG-geförderten Erschließungsprojekts und Entwurf eines Digitalisierungskonzepts

Ausgehend von der zunehmenden Bedeutung der Zeitung als Quellenmaterial einerseits und den bestehenden Defiziten in Bezug auf ihre Verfügbarkeit für die Geschichtsforschung andererseits – genannt seien lückenhafte Nachweissituation in der Zeitschriftendatenbank (ZDB) der Bestände vor 1945, mangelnde bibliographische Erfassung und rasanter Papierzerfall durch Säurefraß – wurde nach intensiven Vorarbeiten im Juli 2003 an der Bayerischen Staatsbi-

bliothek die Arbeit an einem DFG-geförderten Projekt zur Erschließung historischer bayerischer Zeitungsbestände an Bibliotheken und Archiven aufgenommen. Im Folgenden werden sowohl die Ergebnisse dieses Katalogisierungsprojekts skizziert, das im Dezember 2007 abgeschlossen wurde, als auch im Sinne eines Ausblicks konzeptionelle Überlegungen zu einem darauf aufsetzenden Digitalisierungsvorhaben vorgestellt.

1. Erschließung bayerischer historischer Zeitungsbestände an Bibliotheken und Archiven

Der erste Projektabschnitt, der von Juli 2003 bis Dezember 2007 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurde, widmete sich der für alle weitergehenden Schritte zentralen Aufgabenteilung einer Erfassung der bayerischen historischen Zeitungslandschaft durch Nachweis einschlägiger Bestände aus Bibliotheken und Archiven in der ZDB. Angesichts der unzureichenden bibliographischen Erfassung der historischen Zeitungsproduktion in Deutschland konnte erstmalig exemplarisch am Beispiel Bayerns die Aufarbeitung der reichen Zeitungslandschaft eines historisch-regionalen Raums vorgenommen werden.¹

Gegenstand des Projekts sind überregionale, regionale und lokale Blätter, Zeitungen von Parteien und gesellschaftspolitisch relevanten Gruppierungen, z. B. Kirchen (Diözesanebene) und Gewerkschaften, sowie Amts- und Intelligenzblätter, jeweils mit Beilagen. Dabei gilt als untere Grenze der Periodizität in der Regel das wöchentliche Erscheinen. Später in Eigenleistung ergänzt wurden Fachzeitungen, Vereins- und Verbandszeitungen sowie Illustrierte bzw. unterhaltende Zeitungen, denen unter sozialgeschichtlichen Gesichtspunkten ein entsprechender Wert beigemessen wird. Der geographische Raum, auf den sich die Erfassung der ausgewählten Zeitungen und Amtsblätter bezieht, ist Bayern in den heutigen Grenzen. In Bezug auf die geographische Erfassungstiefe erreicht das vorliegende Projekt eine Tiefendimension, die weit über alle bisherigen Ansätze hinausgeht. Im Projekt werden knapp 1.300 Verbreitungsorte von Zeitungen nachgewiesen, was im Übrigen die ungewöhnliche Dichte der historischen Presselandschaft Bayerns dokumentiert. Die zeitliche Eingrenzung mit „Ende des Zweiten Weltkrieges“ ergibt sich zunächst aus der deutschen Pressegeschichte, für die das Jahr 1945 den bisher wohl tiefsten Einschnitt bedeutet. Hinzu kommt, dass die Nachweissituation vor 1945 große Defizite aufweist, seit 1945 aber durchaus als gut bezeichnet werden kann.

Da die Zeitungsbestände der Universitätsbibliotheken und der regionalen Staatlichen Bibliotheken in Bayern bereits zu Beginn des Projekts weitgehend aufgearbeitet waren², lag der Schwerpunkt der Erfassungsarbeit zunächst auf den umfangreichen, wenngleich nicht zuletzt durch Kriegseinwirkung keinesfalls vollständigen Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek. Im Vorfeld der eigentlichen Katalo-

gisierung musste dabei in Eigenleistung angesichts der Aufstellungspraxis und Katalogverhältnisse einer großen, älteren Bibliothek mit erheblichem Aufwand der einschlägige, noch zu erfassende Bestand identifiziert werden. Es waren in erster Linie die Standortkataloge (Repertorien) der alten, an der Bayerischen Staatsbibliothek verwendeten Fachgruppen, die den Zugang zu Zeitungstiteln boten und mit dem zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig konvertierten alphabetischen Katalog abgeglichen werden mussten.³ Vervollständigt wurden diese Erhebungen insbesondere durch ergänzende Recherchen in Bibliographien. Diese aufwändigen Vorarbeiten wurden als Eigenleistung der Bayerischen Staatsbibliothek vor Beginn der eigentlichen Projektförderung durchgeführt.

Im Projekt musste grundsätzlich mit Autopsie gearbeitet werden, da die Altkataloge speziell mit Blick auf die besonders komplexe Gattung Zeitung nicht nach modernen Erschließungskonventionen angelegt wurden. Aber auch bereits existierende ZDB-Aufnahmen, da zumeist nicht per Autopsie erstellt, bedurften der Korrektur und Präzisierung. Im ersten Projektabschnitt wurden insgesamt 2.677 Titel aus dem Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek (1.491 Zeitungen, 55 Amtsblätter und 1.131 Beilagen) in der ZDB erfasst, davon ca. 75 % bis dato nicht nachgewiesen. Zur Abrundung der Aufarbeitung des historischen Zeitungsbestands der Bayerischen Staatsbibliothek wurden die in der ehemaligen bayerischen Rheinpfalz erschienenen Zeitungen und Beilagen katalogisiert. Dabei handelt es sich um 262 Titel, davon 151 Zeitungen und 111 Beilagen.

Das Projektvorhaben war darauf angelegt, den Zeitungsbestand eines historisch-regionalen Raums aufzuarbeiten. Eine Beschränkung auf die Bibliotheksbestände hätte allerdings bei der Beschäftigung mit der Zeitungslandschaft einer Region zu kurz gegriffen. Sind es doch vor allem die Archive in staatlicher, kommunaler oder sonstiger Trägerschaft, die über bislang nur unzureichend nachgewiesene und für die historische Regional-, insbesondere aber für die Lokalforschung bedeutsame Zeitungsbestände verfügen. Vor diesem Hintergrund konzentrierte sich die zweite Projektphase (2005–2007) auf die Erschließung von Archivbeständen. Im Vorfeld wurde durch eine Befragung bei 267 bayerischen Archiven ein entsprechendes Mengengerüst erhoben. Im Vordergrund der Auswahl standen dabei unikale Titel, Zeitungen mit unikalen Jahrgängen, d. h. Titel, von denen es zwar weitere Besitznachweise gibt, bei denen aber einzelne Jahrgänge, teilweise in erheb-

lichem Umfang, ausschließlich in dem entsprechenden Archiv vorhanden sind, sowie Titel und Jahrgänge, die bislang maximal zweimal in der ZDB nachgewiesen sind, um für eventuelle spätere Digitalisierungs- bzw. Verfilmungszwecke bei der Kollationierung auf eine breitere Bestandsbasis zurückgreifen zu können.

Die Katalogisierung der im Sinne des Projekts einschlägigen Archivbestände erfolgte zum einen in den Archiven vor Ort, da auch hier nach den Erfahrungen der ersten Projektphase in Autopsie gearbeitet werden sollte. Zum anderen konnten Titel, für die bereits bibliographische Aufnahmen existierten und die in zweiten oder dritten Exemplaren nachgewiesen werden sollten, sowie Titel mit unikalen Jahrgängen anhand der von den Archiven gemachten Angaben von der Bayerischen Staatsbibliothek aus katalogisiert werden. Insgesamt wurden die Bestände von 211 Archiven bearbeitet, von denen 129 besucht wurden. Erfasst wurden im Ganzen 2.371 Titel, wovon 603 Fälle auf unikale Titel (davon knapp 50 % Amtsblattbestände, in der Regel Kriegsverluste der Bayerischen Staatsbibliothek) entfallen.

Insgesamt stieß das Projekt auf sehr positive Resonanz unter den Archivaren. Nur selten wurden Befürchtungen laut, dass mit der Veröffentlichung der Titeldaten in der ZDB die Zahl der Benutzer ohne wissenschaftliches Interesse stark zunehmen könnte. Dieses Argument wurde insbesondere in solchen Archiven geäußert, die nicht hauptamtlich betreut werden können und deshalb auf die Anforderungen eines intensivierten Benutzungsbetriebs nur unzureichend eingestellt sind.

Schließlich sei darauf verwiesen, dass im Rahmen des Projekts mehr als 500 Titel in einer Arbeitsdatenbank erfasst wurden, die bislang nur bibliographisch ermittelt werden konnten. Ablegt sind darüber hinaus Informationen über mögliche Besitzer, etwa bisher nicht berücksichtigte Archive, Kommunalverwaltungen, Historische Vereine und Zeitungsverlage. Die Bayerische Staatsbibliothek bemüht sich darum, diese zeitintensive Aufgabe der Suche nach entsprechenden Beständen auch nach Abschluss der Projektförderung im Rahmen ihrer Möglichkeiten nicht aus den Augen zu verlieren.

2. Entwicklung eines Digitalisierungskonzepts

Die Erschließung einschlägiger bayerischer Zeitungsbestände in Bibliotheken und Archiven Bayerns ermöglicht erstmals den Gesamtblick auf den Bestand

eines historisch-regionalen Raums. Auf dieser Grundlage wurde parallel zur Projektarbeit in Eigenleistung eine Priorisierung von Zeitungstiteln vorgenommen, die grundsätzlich für eine spätere Digitalisierung und gegebenenfalls davon abgeleitete Verfilmung in Frage kommen. Unterschieden werden dabei folgende Ebenen bzw. Zeitungstypen, für die aktuell unterschiedliche Förderoptionen geprüft werden:

- Wesentliche *überregionale und regionale (allgemeine) Zeitungsunternehmen* zentraler bayerischer Orte. Auswahlkriterien sind dabei insbesondere Erscheinungsdauer, Auflagenhöhe, politische Ausrichtung (d. h. gegebenenfalls müssen mehrere Unternehmen aufgenommen werden, die am Ort verschiedene politische Richtungen abbilden) sowie Bedeutung des Mitarbeiterstabs. Insgesamt umfasst diese Gruppe ca. 25 Zeitungsunternehmen.
- *Parteizeitungen* unter Einschluss der Anfänge der politischen Presse in Bayern *seit 1848*. Diese Gruppe umfasst ca. 40 Zeitungsunternehmen. Die daran enthaltenen 15 wichtigsten in den Revolutionsjahren 1848–1850 erschienenen bayerischen Zeitungen wurden bereits in Eigenleistung digitalisiert. Sie werden in Kürze im Internet über die Bayerische Landesbibliothek Online (BLO)⁴ und dem dort eingerichteten Zeitungsmodul zur Verfügung stehen.
- Dieser systematische Ansatz wird komplettiert durch punktuelle Digitalisierungs- und Verfilmungsvorhaben bayerischer Archive vor allem *lokaler Zeitungen*. Hierbei kann die Bayerische Staatsbibliothek durch Hinweis auf entsprechende technische Standards, adäquate Bereitstellung der Inhalte in der BLO und Langzeitarchivierung, konkrete Hilfestellung leisten.

3. Ausblick

Neben der sukzessiven Umsetzung des oben skizzierten Digitalisierungskonzepts sollen die einschlägigen vor 1945 erschienenen bayerischen Zeitungstitel als Datenbankabzug aus der ZDB zu einer Online-Bibliographie der bayerischen Zeitungen und Amtsblätter von den Anfängen bis Ende des Zweiten Weltkrieges mit Standort- und Bestandsnachweis kompiliert werden, wodurch die reiche Zeitungslandschaft Bayerns erstmals in ihrer ganzen Tiefe sichtbar gemacht wird. Selektionskriterium ist dabei die Kategorie „Verbreitungsort“. Die Möglichkeit der Erstellung einer gedruckten Ausgabe wird derzeit in Abstimmung mit der Kommission für bayerische Landesgeschichte

bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften geprüft.

Anmerkungen:

- 1 Eine ausführliche Darstellung der methodischen Grundlagen des Projekts findet sich in: Mai, Richard / Schäffler, Hildegard: „Bayerische Zeitungen und Amtsblätter von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges: Ein Projekt der Bayerischen Staatsbibliothek mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft“. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 67:1 (2004), 103–120.
- 2 Dabei handelt es sich um eine überschaubare Größenordnung, da die historischen Zeitungsbestände an den alten Universitätsbibliotheken München und Würzburg großenteils zu den Kriegsverlusten zählen und an den neu gegründeten Universitätsbibliotheken in der Regel nur sporadisch vorhanden sind.
- 3 Die Altkataloge der Bayerischen Staatsbibliothek wurden in einer Reihe von Konversionsprojekten in den Online-Katalog integriert. Ausgespart wurden zunächst die bis 1952 abgeschlossenen Periodika, weshalb auch die historischen Zeitungsbestände noch der Online-Katalogisierung bedurften.
- 4 Vgl. dazu <http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/zeitungen>.

Wichtige Aufsätze, Nachrichten und Informationen aus den ersten zehn Jahrgängen der Zeitungs-Mikrofilm-Nachrichten

Nachweis von Zeitungen des Instituts für Zeitungsforschung Dortmund für die Zeitschriftendatenbank (ZDB)	1999, Nr. 1	40 Jahre Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V. (MFA)	2005, Nr. 7
Kooperationsvertrag mit der Deutschen Bibliothek (DB)	1999, Nr. 1	Polyester-Azetat-Problematik	2006, Nr. 8
Englischsprachige Zusammenfassung der 1. Ausgabe	1999, Nr. 1	Probleme der Bestandserhaltung von Mikrofilmen	2006, Nr. 8
Digitalisierung	2000, Nr. 2	Urheberrecht bei Mikrofilmen, die vom MFA hergestellt werden	2006, Nr. 8
Umfrage bei allen nordrhein-westfälischen Archiven	2000, Nr. 2	www.mfa-dortmund.de	2006, Nr. 8
Umfrage bei allen nordrhein-westfälischen Archiven (englischsprachige Fassung)	2000, Nr. 2	Bestandsverzeichnis/Internet	2006, Nr. 9
Umwandlung des Bestandsverzeichnisses in eine Datenbank	2000, Nr. 2	Der unerfüllte Auftrag der Zeitungsforschung und das Mikrofilmarchiv	2006, Nr. 9
Periodika der internationalen Arbeiterbewegung auf Mikrofilm	2001, Nr. 3	Veränderungen bei der Nutzung/Internet	2006, Nr. 9
Das Bestandsverzeichnis des MFA, Geschichte, Herstellung, Ausblick	2002, Nr. 4	Bestandserhaltung – ein immer wieder aktuelles Thema	2007, Nr. 10
Gemeinsames Verfilmungsprojekt von MFA und Die Deutsche Bibliothek (Interview)	2002, Nr. 4	Die urheberrechtliche Würdigung von Zeitungen	2007, Nr. 10
Nicholson Baker	2003, Nr. 5	Über die Bewahrung des konventionellen Bibliotheksguts – kein Abschied vom Papier/zusätzlich in Englisch	2008, Nr. 11
St. Petersburgische Zeitung	2003, Nr. 5	Tagungsorte des MFA seit 1965	2008, Nr. 11
Vorstand des MFA 2003 (Foto)	2003, Nr. 5	Bayerische Zeitungen und Amtsblätter bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges/ zusätzlich in Englisch	2008, Nr. 11
11. Bestandsverzeichnis erschienen	2004, Nr. 6	Zeitungsbestände in der Deutschen Nationalbibliothek	2008, Nr. 11
Geschäftsstelle des MFA 2004 (Foto)	2004, Nr. 6	Zeitungen im Kommunalarchiv/ zusätzlich in Englisch	2008, Nr. 11
Welche Bedeutung hat eine retrospektive Zeitungsstatistik für das MFA und die Mikroverfilmung?	2004, Nr. 6	Zeitungsnachweis Sachsen-Anhalt	2008, Nr. 11
		Tageszeitung und der Leser im Wandel	2008, Nr. 11

Dr. Thomas Gießmann

Leiter des Stadtarchivs Rheine, Vorsitzender des MFA

Zeitungen im Kommunalarchiv

Kommunalarchive verfügen in der Regel über eine Zeitungssammlung, die möglichst vollständig die lokale oder regionale Presse überliefert. Zeitungen zählen zu den wichtigsten und am häufigsten nachgefragten Sammlungsbeständen der Kommunalarchive.¹ Angelegt aus eher lokalgeschichtlichem Interesse, stellen die Zeitungsbestände der Stadt-, Gemeinde- und Kreisarchive auch überregional bedeutende Sammlungen dar, auf welche auch die Zeitungsforschung nicht selten zurückgreift. Motivation zur Anlage der Sammlung, Umfang der Zeitungsbestände sowie Art des Erwerbs und der Benutzung in den Kommunalarchiven unterscheiden sich allerdings erheblich von überregionalen Instituten wie Bibliotheken oder Staatsarchiven mit umfassenden Zeitungssammlungen. Im Folgenden sollen einige Aspekte der Sammlung und Nutzung von Zeitungen in Kommunalarchiven beleuchtet werden.

Nicht immer und vor allem nicht von Anfang an ist der Sammlung von Zeitungen in den kommunalen Archiven die heutige Bedeutung zugemessen worden. So wurden Zeitungen lange Zeit nicht als ebenso archivwürdig bewertet wie klassische Archivalien und Sammlungsbestände wie Karten und Pläne oder die Archivbibliothek. Allerdings gibt es große Unterschiede zwischen einzelnen Kommunalarchiven. Während traditionsreiche und seit langem professionell geführte Stadtarchive oft systematisch über große Zeiträume Zeitungsbestände aufgebaut haben, erkannten andere Stadtarchive nicht den Quellenwert oder verfügten nicht über die personellen und finanziellen Voraussetzungen zur Anlage einer Zeitungssammlung. Hierbei ist zu bedenken, dass manche gar nicht so kleine Stadtarchive lange neben- oder ehrenamtlich geführt und erst im Zuge der Landesarchivgesetzgebungen seit Mitte der 1980er Jahre mit ausgebildeten Archivkräften besetzt worden sind. Diese standen dann vor der Notwendigkeit, nachträglich und rückwirkend eine Zeitungssammlung aufzubauen. Glück hatten diejenigen, die von Verlagen oder anderen privaten Sammlern mög-

lichst vollständige Jahrgänge erwerben konnten. Viele Lücken in den Zeitungssammlungen kommunaler Archive erklären sich aus dieser Genese.

Im Unterschied zu überregionalen Archiven oder Bibliotheken umfassen die Zeitungssammlungen kommunaler Archive in der Regel nur die lokal verbreiteten Titel, während überregionale Zeitungen eher in den Bibliotheken vorhanden sind. Ursache sind hier die unterschiedlichen Dokumentationsprofile der Einrichtungen: Gemeinde-, Stadt- oder Kreisarchive haben die Aufgabe, eine lokal oder regional auf den Zuständigkeitsbereich begrenzte Dokumentation aufzubauen, und dazu gehören die Lokalausgaben der Zeitungen. Im Umkehrschluss heißt dies auch, dass die Lokalausgaben der Zeitungen oft nur in einem Kommunalarchiv überliefert sind, dem dadurch auch ein überregionaler Sammlungsauftrag im Sinne der Überlieferung dieser Lokalausgabe zuwächst.

Nicht als Literaturgattung ist die Zeitung für das Kommunalarchiv von Interesse, sondern als Quelle. Auch dies hängt mit den unterschiedlichen Aufgaben und dem Dokumentationsprofil eines Kommunalarchivs zusammen, das zur angestrebten möglichst vollständigen Überlieferung der deutschsprachigen Presse zwar beitragen kann, darin aber nicht seine eigentliche Aufgabe hat. Für das Kommunalarchiv ist in erster Linie der Quellenwert der Zeitungen von Bedeutung, die eine ergänzende Überlieferung zu den Archivalien bieten, zum Teil auch benötigt werden, um fehlende Amtsüberlieferung zu ersetzen.

Zeitungen bieten dem Nutzer vielfältige Informationen zur Stadtgeschichte und dokumentieren auch Bereiche der Geschichte, die in den Archivalien, das heißt im Verwaltungsschriftgut des Archivträgers, nicht oder allenfalls am Rande behandelt werden. Das betrifft besonders Meinungen und Stimmungen, die in den sachlich geführten Akten in der Regel nur zurückgenommen zum Ausdruck kommen. Während wir in den archivierten Akten die Stellungnahmen der beteiligten Parteien zu einem Vorgang nachlesen

können, dokumentieren die zu eben diesem Vorgang berichtenden Lokalzeitungen die öffentliche Meinung dazu. In besonderen Fällen kann bei geschädigter Amtsüberlieferung die Zeitung sogar einen Teil der Überlieferungslücke füllen, wie dies zum Beispiel bei der stark reduzierten Aktenüberlieferung für die Zeit des Nationalsozialismus oder die unmittelbare Nachkriegs- und Besatzungszeit der Fall ist. Ob Zeitungen nun als Ersatzüberlieferung oder ergänzend zu Archivalien benutzt werden, gelten natürlich die quellenkritischen Grundsätze, die wir auch beim täglichen Umgang mit Zeitungen und erst recht bei wissenschaftlicher Benutzung beachten sollten.

Die Zeitungen der Kommunalarchive sind in ihrer Substanz erheblich gefährdet, gerade weil sie zu den am häufigsten benutzten Sammlungen gehören. Würden die Archive allen Benutzern, die Zeitungen einsehen möchten, die Papierbände vorlegen, gäbe es wohl keine kompletten Zeitungssammlungen mehr. Wir können davon ausgehen, dass die meisten Zeitungen heute verfilmt sind und dass in den Archiven normalerweise auf Benutzerkopien der Mikrofilme zurückgegriffen wird. Ist das Mikrofilmlesegerät die einzig erlaubte Benutzungsart, wird dies in der Regel von den Kunden auch akzeptiert, zumal der Bestands erhaltende Effekt des Mikrofilms ebenso leicht einsichtig gemacht werden kann wie die Arbeiterleichterung für die Archivmitarbeiter. Lesegerät und Mikrofilmscanner, eventuell auch noch der Readerprinter, gehören zu den notwendigen Gerätschaften eines Kommunalarchivs, um die Nutzung der Zeitungssammlung zu ermöglichen. Wünschenswert wären digitale Benutzungskopien der Zeitungen oder Zeitungsfilme; in der Praxis scheitert dies noch an den Kosten. Ob die Kommunalarchive in absehbarer Zeit digitale Online-Ausgaben der Zeitungen archivieren werden, scheint nur noch vorübergehend in Frage zu stehen. Ob Online-Ausgaben aber die Printausgaben vollständig ersetzen können, muss sich erst erweisen.

Wer sind nun die Kunden und mit welchen Fragestellungen werden Zeitungen im Kommunalarchiv benutzt? Die Benutzerstatistik des eigenen Stadtarchivs kann zwar nicht als repräsentativ angesehen werden, bietet aber einen ersten Überblick:

Schüler/innen nutzen Zeitungen gerne für Facharbeiten oder Referate, weil diese Quellen anschaulich und leicht verfügbar sind. Zeitungen gelten als gut für die Arbeit der Schüler im Stadtarchiv geeignet. Sie stellen authentische und aus dem Leben gegriffene Quellen dar, die von den jungen Menschen mit ihren heutigen Zeitungslesererfahrungen ver-

glichen und beurteilt werden können. Die Themen der Schülerarbeiten sind sehr vielfältig, besonders häufig gefragt wird nach Informationen über die NS-Zeit, Krieg und Kriegsende sowie Nachkriegszeit. Wissenschaftliche Nutzungen sind abseits der Universitätsstädte nicht alltäglich, kommen aber vor. Für Beiträge über Kinderlandverschickung, über Jugendkultur und Sport während der NS-Zeit sind die Lokalzeitungen von Studenten ausgewertet worden. Wissenschaftler ließen auch Todesanzeigen der beiden Weltkriege kopieren. Für die Geschichte des Theaters vor Ort wurde und wird mangels anderer Quellen systematisch die Zeitung nach Ankündigungen, Anzeigen und Kritiken durchsucht.

Übrigens gehören auch Journalisten und freie Mitarbeiter der Lokalzeitungen zu den häufigen Nutzern der Zeitungssammlung des Stadtarchivs. Ihre Themen sind Serien wie „Vor hundert Jahren“ oder anstehende EPOCHEDATEN. Ähnlich liegen die von Heimatforschern und Mitgliedern der Vereine angegebenen Themen: Vereinsjubiläen, Firmenjubiläen, Ehrungen, Todesfälle, bekannte Personen, wichtige Ereignisse politischer Art oder auch Unfälle und Kriminalfälle, besondere Sportereignisse, Errichtung markanter Bauten und viele andere Themen mehr. Auch Einzelpersonen greifen auf Zeitungsberichte oder Annoncen zurück; neben den beliebten Geburtstags- oder Jubiläumskopien sind manchmal auch ernstere Anliegen der Grund wie z. B. der Rückgriff auf eine Stellenanzeige beim Rechtsstreit nach einer Kündigung.

Oft wird nach der Erschließung der Zeitungsbestände gefragt. Hier stehen Kommunalarchive im Vergleich zu größeren Archiven oder Bibliotheken meist ganz gut da, ohne allerdings nur im Ansatz die Erschließungstiefe von Pressearchiven zu erreichen. Zunächst müssen alle vorhandenen Ausgaben der Zeitungen in einem Katalog oder einer Liste erfasst sein, damit die Frage „Habt Ihr die Zeitung vom soundsovielten?“ bereits am Telefon beantwortet werden kann. Darüber hinaus gibt es verschiedene Ansätze inhaltlicher Erschließung, die zwar nicht bibliothekarischen Ansprüchen genügen, im Alltag des Kommunalarchivs aber nützlich und praktikabel sind. Gemeint sind nicht nur Schlagwortkataloge, die hin und wieder wenigstens für bestimmte Zeiträume vorhanden sind, sondern auch die vielfältigen Formen von Zeitungsausschnittsammlungen, Pressespiegeln oder stadtgeschichtlicher Dokumentation, die in Kommunalarchiven vorgehalten werden und eine schnellere Recherche erlauben. Nicht immer sind diese Hilfsmittel so umfassend und komfortabel

wie die elektronische Zeitungsausschnittssammlung des Stadtarchivs Hildesheim,² oft erlauben aber auch einfachere Formen wie z. B. die in vielen Stadtarchiven übliche Sammlung von Fotokopien unter bestimmten Schlagwörtern den raschen Zugriff auf Zeitungsartikel. Gute Ausschnittsammlungen ersparen überhaupt bei vielen Themen die Notwendigkeit, die Zeitung oder den Mikrofilm einsehen zu müssen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Zeitungssammlungen der Kommunalarchive wichtige Bestandteile der lokal- und regionalgeschichtlichen Dokumentation dieser Einrichtungen sind. Für die überregionale Ebene leisten die Kommunalarchive dabei den Beitrag der Überlieferung vieler einzelner Lokalausgaben, die sonst nicht sichergestellt wäre. Die Benutzung der Zeitungen erfolgt in der Regel über Benutzerkopien der Mikroverfilmung.

Eine einfache inhaltliche Erschließung nach Schlagwörtern ist in den Archiven häufig vorhanden. Zeitungen gehören zu den am häufigsten benutzten Sammlungsbeständen der Kommunalarchive.

Anmerkungen:

- 1 Zum Thema nach wie vor als Überblick geeignet, wenn auch in Teilen durch die digitale Entwicklung überholt: Zeitungen im Archiv (= Archivhefte 25, hg. v. Landschaftsverband Rheinland. Archivberatungsstelle), Köln, Rheinland-Verlag, 1992.
- 2 Siehe Martin Hartmann: Die elektronische Zeitungsausschnittssammlung im Stadtarchiv Hildesheim, in: Archiv-Nachrichten Niedersachsen. Mitteilungen aus niedersächsischen Archiven, hg. v. d. Arbeitsgemeinschaft niedersächsischer Kommunalarchive e. V. und dem Niedersächsischen Landesarchiv, Heft 11/2007, S. 85–91.

Manfred Pankratz

Zeitungsnachweis Sachsen-Anhalt

(gekürzte Fassung eines Vortrags, gehalten am 7. 3. 2008 anlässlich der Jahrestagung des MFA in der Staats- und Universitätsbibliothek in Hamburg)

Zeitungsnachweise und -bibliographien sind in Deutschland zahlreich vorhanden. Im Allgemeinen beinhalten sie lokale oder kleine regionale Räume oder bestimmte Zeitabschnitte wie z. B. die Zeit der Märzrevolution. Nachweise für das gesamte deutsche Staatsgebiet sind von wissenschaftlicher Seite mehrfach versucht worden. Sie sind jedoch weitestgehend unvollständig oder a priori als Auswahl angelegt. Dabei gibt es reichlich Literatur und Quellen, die der Aufbereitung für einen umfassenden Zeitungsnachweis harren. Erwähnt seien hier nur ungezählte Dissertationen, die sich mit der Geschichte einzelner Zeitungen oder denen einer Stadt oder eines Kreises auseinander gesetzt haben. Dazu gibt es, oft nur als sog. graue Literatur vorhanden, Ausarbeitungen von Lokalhistorikern oder Heimatvereinen.

Gewerbliche Zeitungskataloge wie z. B. die von Sperling, Mosse und anderen spiegeln die Presselandschaft in einzelnen Jahren, ohne vollständig zu sein. Den höchsten Grad an Vollständigkeit erreichen

die Postzeitungslisten aus rund 180 Jahren ihres Bestehens – sie wurden sogar bis zu 12 Mal jährlich aktualisiert. Aus unserer Sicht und für unsere Zwecke besteht jedoch ihr Nachteil darin, dass sie nach dem Alphabet der Titel geordnet sind. Geschätzte fünf Sechstel sind zudem Zeitschriften, so dass echte Zeitungen nur mühevoll daraus erkennbar sind. Für die Zeitungsforschung wäre es sicherlich ein lohnendes Projekt, alle in den Postzeitungslisten aufgeführten Zeitungen zu erfassen und mit einem ortsalphabetischen Ansatz mit heutiger Länderzugehörigkeit zu verzeichnen.

Ein letzter groß angelegter Versuch eines Zeitungsnachweises für das deutsche Staatsgebiet in seinen jeweiligen Grenzen befand sich um das Jahr 2000 unter Federführung von Hans Bohrmann und Hartmut Walravens schon im fortgeschrittenen Planungsstadium. Aus den eher schlechten Erfahrungen der vergangenen 100 Jahre, nämlich ein Gesamtverzeichnis aller Zeitungen des gesamten deutschen Staats-

gebietes zu erstellen, resultierte der Gedanke, ein anderes Vorgehen als bei früheren Ansätzen zu wählen. Geplant war, dass für jedes Bundesland ein Zeitungs- und Standortnachweis erstellt wird, deren Daten dann später zu einem nationalen Nachweis zusammengefügt werden können.

Solche nationalen Nachweise bestehen bereits bei anderen großen europäischen Staaten und in Bundesstaaten der USA. Warum dieser Plan nicht zur Ausführung gelangen konnte, soll hier nicht erörtert werden. Nur in einem Fall, nämlich für Bayern, konnte bisher der Plan umgesetzt werden. Unabhängig davon gab es zuvor für das Bundesland Sachsen-Anhalt den Versuch, in den Jahren 1991 bis 1993 eine Pressequellenkunde zu erstellen. Der Bearbeiter Hans Bursian ist jedoch im Frühjahr 1995 verstorben, so dass nur ein unvollständiger, nicht publizierter Ausdruck der erfassten Bestände erhalten blieb, der zudem zum großen Teil überholt ist.

Nachdem 2005 der Zeitungsbestand der Universitäts- und Landesbibliothek Halle (Saale) – der nach Einschätzung von Fachleuten zu den größten im Bundesgebiet zählt – von Julia Sturm und Markus Lucke autopsiert und publiziert wurde¹, war der Grundstein gelegt, einen Zeitungsnachweis Sachsen-Anhalt zu erstellen. Auf der Basis dieser Publikation und der Vorarbeit Hans Bursians war geplant, den Nachweis in einem Dreivierteljahr zu erstellen. Im Juni 2007 konnte mit der Arbeit begonnen werden, sie wurde vorläufig im März 2008 abgeschlossen.

Das Gros aller sachsen-anhaltinischen Zeitungen befindet sich bei der Universitäts- und Landesbibliothek Halle (ULB). So wurden in Halle ab 1892 die Zeitungen des Landes konsequent gesammelt, damit wurde ein Vollständigkeitsgrad von nach und nach 90 Prozent pro Jahrgang erreicht. Als einziger nennenswerter Verlust gilt der Bestand aus den Jahren 1933 bis 1945. Auf Grundlage des Befehls Nr. 4 des Alliierten Kontrollrats vom 13. Mai 1946 wurden in Halle u. a. die Zeitungen aus nationalsozialistischer Zeit und damit auch die Pflichtexemplare ausgesondert und nach Leipzig weitergeleitet. Dort verliert sich ihre Spur, und es ist davon auszugehen, dass diese Bestände in einer thüringischen Papierfabrik makuliert wurden und damit unwiederbringlich verloren sind².

Auf der Basis der Publikation von Sturm und Lucke und dem Ausdruck Bursians mit Standortnachweisen schien es scheinbar nicht mehr schwierig sein, einen Zeitungsnachweis für ganz Sachsen-Anhalt zu erstellen. Nach den ersten Arbeitstagen stellte sich jedoch heraus, dass dies komplizierter war, als angenommen.

Sturm und Lucke haben Bestände mit einigen Ausnahmen und anderer Zielsetzung meist in kompletten Jahrgängen verzeichnet, auch wenn das nicht immer zutraf. Hier war Nachautopsie noch leicht zu bewerkstelligen.

Deutlich schwieriger verhielt es sich mit Hans Bursians Arbeitsversion. Teilweise fußt sein Bericht auf Autopsien, meist jedoch auf schriftlichen Befragungen. So waren Zeitungsbestände oft nur summarisch angegeben, diese oft fehlerhaft und unvollständig und Lücken nicht immer verzeichnet, die Lebensdaten von Zeitungen waren nur teilweise vorhanden, wichtige Nachschlagewerke offensichtlich noch nicht konsultiert, Dissertationen nicht ausgewertet oder standen ihm noch nicht zur Verfügung und ebenso schwerwiegend sind die sog. Wirren der Nachwendezeit zu nennen. Durch zahlreiche Kommunal-, Kreis- und Gebietsreformen – zum Teil haben sich Zuständigkeiten mehrere Male geändert – hat es viele Bestandsverlagerungen gegeben. Bei diesen Prozessen sind Bestände verloren gegangen oder nicht mehr auffindbar. Die Angaben in Hans Bursians Arbeitsbericht konnten letztendlich nur noch als Anhaltspunkte dienen.

Angesichts des Befundes musste das Projekt neu konzipiert werden.

Folgende Festlegungen wurden getroffen:

1. Es werden nur Zeitungen aus dem heutigen Geltungsbereich des Bundeslandes Sachsen-Anhalt erfasst. Das schließt diejenigen Zeitungen aus, die früher einmal im Geltungsbereich der preußischen Provinz Sachsen erschienen sind, die deswegen von der ULB Halle gesammelt wurden, aber deren Erscheinungsorte sich nicht mehr im heutigen Sachsen-Anhalt befinden. Hier ist insbesondere das heutige nordöstliche Thüringen einschließlich des Erfurter Raumes zu nennen. Ebenfalls wurden Grenzkorrekturen zu Sachsen, Brandenburg und Niedersachsen berücksichtigt.
2. Der Nachweis erstreckt sich über rund 400 Jahre Zeitungsgeschichte des Landes, d. h. bis in die Gegenwart. Zeitungen, die im wissenschaftlichen Sinn Tageszeitungen, haben in der Regel eine Mindestperiodizität von zwei bis drei Mal wöchentlich, vor ca. 1850 genügt auch eine einmalige wöchentliche Erscheinungsweise.
3. Auf der Basis der Publikation von Sturm und Lucke werden alle Orte des Landes, in denen Zeitungen erschienen sind, in die Recherche einbezogen, die folgende Einrichtungen umfassen sollte: Landeshauptarchive, Kreisarchive, Stadt- und Gemeindefacharchive, Bibliotheken, Museen und in

geringerem Maß Heimatvereine, Schul- und Kirchenbibliotheken, dazu Privatpersonen wie Ortschronisten, ehemalige Druckereibesitzer und Verleger oder ihre Nachfahren.

Im Gegensatz zu Hans Bursian, der Bestandsdaten Anfang der 90er Jahre schriftlich anforderte und dessen Forschungen deshalb viel zeitintensiver waren, bestand nun der Vorteil darin, technische Neuerungen wie Internet, E-Mail und Pauschaltarife beim Telefonieren nutzen zu können. So konnte zu unterschiedlichen Institutionen Zeit und Kosten sparend unmittelbar Kontakt aufgenommen werden. Bei Bedarf wurde den zuständigen Personen über E-Mail einen standardisierter Fragebogen zugesandt, in dem alle abzufragenden Details benannt sind.

Obwohl die Bitte um Datenlieferung für alle Einrichtungen Mehrarbeit bedeutete, war man dem Projekt gegenüber sehr aufgeschlossen. Die Umfrageergebnisse kamen im Allgemeinen zügig zur ULB. Da die Zeitungsbestände vor Ort in aller Regel sehr gut geführt und nachgewiesen sind, musste nur in wenigen Fällen nachrecherchiert oder autopsiert werden. Ein Grund für die gute und effektive Arbeit mit den kulturellen Einrichtungen des Landes war sicherlich auch, dass die meisten Beteiligten das Projekt für sinnvoll und wünschenswert hielten, da sie durch die geplante Publikation Übersicht bekämen über weitere, möglicherweise ergänzende Bestände in anderen Institutionen.

Begleitet wurde die Arbeit durch die Printmedien des Landes so wie durch einen Fernsehbeitrag des Mitteldeutschen Rundfunks.

Die Recherche nach überlieferten Zeitungen ergab, dass in Bibliotheken mit Ausnahme der in Halle, Dessau und Magdeburg, so gut wie nichts vorhanden war. Das Gros der Zeitungen befindet sich in Archiven und überraschender Weise in Museen. In Archiven und Museen lassen sich u. a. auch Zeitungen aus der nationalsozialistischen Zeit finden. In diese Einrichtungen ist offensichtlich der Befehl des Alliierten Kontrollrats zur Ablieferung der NS-Zeitungen nicht gelangt. Manche Lücke im Zeitungsbestand dieser Zeit mag sich – wie auch im Westen – daraus erklären, dass politisch belastete Personen sich Zeitungsbände, in denen belastendes Material über sie zu finden war, nach dem Krieg aus den Archiven entfernt haben.

Neben den Umfrageergebnissen, der Arbeit mit mehreren Katalogen der ULB Halle so wie Autopsie wurden folgende Nachschlagewerke, Akten und weitere Materialien ausgewertet:

- „Historische Zeitungen der ULB Halle“ von Julia Sturm und Markus Lucke;
- 17. Jahrhundert: die Bibliographie von Else Bogel und Elger Blühm;
- 18. Jahrhundert: eine nicht publizierte Datei von Holger Böning bei der Deutschen Presseforschung in Bremen,
- Martin Henkel und Rolf Taubert – die Bibliographie über die deutsche Presse in der Zeit der Märzrevolution 1848 bis 1850;
- Hand- und Jahrbücher der deutschen Tagespresse von 1928 bis 1944. Für den Jahrgang 1944 ist besonders die Beilage zu erwähnen, die noch alle mit Stand vom 1. Oktober 1944 existierenden Zeitungen nachweist;
- Zeitungs- und Anzeigenkataloge 1928–1939 von Sperling, Rudolf Mosse 1892–1933, ALA v. Haasenstein & Vogler 1920–1938;
- die elektronische Fassung der ZDB,
- Manfred Pankratz: Studie über 400 Jahre retrospektive Zeitungsstatistik, in der in Intervallen die Postzeitungslisten u. a. des 19. Jahrhunderts nach ihren Zeitungsangaben untersucht wurden;
- wissenschaftliche Arbeiten und sog. graue Literatur;
- beim Landeshauptarchiv in Magdeburg zahlreiche Polizei- und Zensurakten aus dem 19. Jahrhundert.
- Hans Bursian: nicht publizierter Ausdruck mit Teilergebnissen, Stand 1995.
- Das Bestandsverzeichnis vom MFA in seiner gedruckten (Stand 2003) und elektronischen Form (Stand 2007).

Die Daten wurden mit einer allegro-C-Software aufbereitet und ähneln in ihrer Struktur der des Bestandsverzeichnisses des MFA. Sie wurden nach einem ortsalphabetischen Ansatz in folgendes Kategorienschema eingepasst:

1. Titel
2. Titelwechsel mit Datum
3. ggf. Untertitel, Vermerke über politische Ausrichtung, Wechsel der Ortsnamen, Standort des Verlages bei Abweichung vom Erscheinungsort, ggf. Namen von Verlegern, Herausgebern oder Druckern
4. Lebensdaten der Zeitung, so weit ermittelbar oder nachweisbar
5. Bestandssätze mit Sigeln und Hinweisen auf Verfilmung
6. Beilagen

Aus 400 Jahren Zeitungsgeschichte sind Zeitungen in 180 Orten des Landes nachgewiesen. Insgesamt

wurden ca. 830 Titel erfasst, mit Titelwechseln und Beilagen dürften mehr als 2.000 Titel genannt sein.

Sachsen-Anhaltinische Zeitungen wurden bundesweit an über 230 Standorten festgestellt, dabei das Gros in Sachsen-Anhalt selbst.

Bemerkenswert ist, dass rund ein Viertel aller Zeitungen nur noch über Zeitungsnachweise, wissenschaftlichen Arbeiten oder aus Akten nachgewiesen werden konnten.

Privatbesitz, zum Teil unikater Bestände, wurde nicht in die Publikation aufgenommen, sondern nur in der Dokumentation des Verfassers. Es ist aber gelungen, nach Rücksprache mit den Besitzern wertvolle Informationen über die Lebensdaten, also Titelwechsel und erste und letzte Nummern, zu erhalten, was wiederum in den Zeitungsnachweis eingeflossen ist. Mit den Eigentümern wurde zudem über Bestandserhaltung, Mikroverfilmung und Digitalisierung gesprochen. Ein Vorschlag bestand darin, die Zeitungen perspektivisch in öffentliche Einrichtungen, sei es als Depositum oder Dauerleihgabe, zu geben.

Als älteste Zeitung Sachsens wurde der „Aviso“ aus Halberstadt ausgemacht, der vermutlich am 19. Dezember 1619 erstmalig erschienen ist. Er ist damit nur zehn und 14 Jahre jünger als die ersten deutschen Zeitungen in Straßburg und Wolfenbüttel.

Die Forschungen nach dem „Aviso“ ergaben nur eine vollständige textliche Wiedergabe der ersten Nummer in einer Publikation von 1925 (Eggeling)³. Lt. Auskunft des Historischen Stadtarchivs in Halberstadt ist der „Aviso“ seit dem II. Weltkrieg verschollen. Im „Verzeichnis der Bestände der örtlichen Archive im Bezirk Magdeburg“ steht zu lesen, dass die wertvollsten Archivbestände in ein Salzbergwerk bei Bernburg ausgelagert wurden. Durch einen Brand im Schacht sei ein Teil des Archivgutes vernichtet worden. Die Amerikaner haben wertvolle Urkunden mitgenommen, den Rest habe die Rote Armee geborgen und zur Konservierung nach Leningrad mitgenommen. 1960 sei dieses Archivgut wohlbehalten zurückgegeben worden. Dies scheint jedoch so nicht zu stimmen. Nach Aussagen von Mitarbeitern des Historischen Stadtarchivs in Halberstadt und auch nach Angaben im „Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschlands, Bd. Sachsen-Anhalt“ seien erst ca. zwei Drittel der Bestände aus den GUS-Staaten zurückgegeben worden. Viele Einzelbestände sollen auf verschiedene Bibliotheken, u. a. in St. Petersburg, verteilt worden sein und sich noch dort, eingearbeitet in den örtlichen Bestand, befinden. Bei der Staatsbibliothek zu Berlin, Abteilung

Rückgabe des sog. kulturellen Beutegutes, nach anderer Lesart der sog. Trophäenliteratur, war die Nachforschung bisher erfolglos. Ferner gibt es die Information, dass durch einen Bombenangriff am 8.4.1945 Archivbestände vernichtet wurden und auch bei der Rückholung ausgelagerter Bestände soll es massiv zu Diebstählen gekommen sein. Mitarbeiter halten den „Aviso“ immer noch für verschollen, aber nicht für vernichtet.

Als weitere Besonderheiten sind ein größerer Verlust der Zeitungen nach der Wende 1989/90 zu nennen: Durch zahlreiche Bestandsverlagerungen bei den öffentlichen Trägern, bedingt durch mehrere Kommunal- und Kreisreformen, kam es mehrfach zu Bestandsverlusten. So sind noch im 1995er Ausdruck von Hans Bursian in zahlreichen Fällen Bestände verzeichnet, von denen heute nichts mehr vorhanden ist. Auch ein Bestand historischer Zeitungen aus dem Kreis Wanzleben, Jahrgänge 1843–1858, wurde vernichtet. Aus Schilderungen Hans Bursians ist bekannt, dass viele archivarische Einrichtungen nach der Wende aufgelöst und ihre Bestände auf die Müllkippe gefahren wurden. Es ist anzunehmen, dass durch die Veröffentlichung der Zeitungsbestände Sachsens es nun schwieriger wird, sich des Kulturguts „Zeitungen“ auf diese Weise zu entledigen.

Es bleibt zu hoffen, dass durch den „Zeitungsnachweis Sachsen-Anhalt“ der Forschung ein Instrument an die Hand gegeben wird, mit dem die reiche Zeitungslandschaft dieses Landes besser untersucht werden kann.

Die Publikation erscheint voraussichtlich im Sommer 2008 in der Schriften eigenen Reihe der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale).

Anmerkungen:

- 1 Sturm, Julia; Lucke, Markus (Berarb.): Historische Zeitungen der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale). In: Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt 87, hrsg. v. Heiner Schnelling. Halle (Saale), 2005
- 2 Vgl.: Müller, Walter: Die Zeitungssammlung der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle. In: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte. Weimar, 1. Jg. 1990
- 3 Eggeling, Fritz: Das Halberstädter Zeitungswesen: Seine Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Greifswald, 1925 (Diss. Univ. Greifswald)

Die Jahresmitgliederversammlungen des Mikrofilmarchivs

Jahr	Tag/ Monat	Tagungsort	Einlader/Veranstaltungsgebäude
------	---------------	------------	--------------------------------

Für die Jahre 1966 bis 1980 sind Einlader und Veranstaltungsgebäude nicht mehr durchgängig bekannt, wer darüber Informationen besitzt, teile sie bitte der Redaktion mit

2008	06.03.	Hamburg	Staats- und Universitätsbibliothek
2007	10.11.	Leipzig	Deutsche Nationalbibliothek (Deutsche Bücherei)
2006	22.06.	Greifswald	Universitätsbibliothek
2005	21.04.	Münster, Westf.	Universitäts- und Landesbibliothek
2004	04.06.	Potsdam-Babelsberg	Deutsches Rundfunkarchiv
2003	13.06.	München	Bayerische Staatsbibliothek
2002	23.05.	Kiel	Universitätsbibliothek
2001	07.06.	Marburg	Herder-Institut
2000	15.06.	Dresden	Sächsische Landesbibliothek Staats- und Universitätsbibliothek
1999	08.09.	Dortmund	Mikrofilmarchiv/Stadt- und Landesbibliothek
1998	04.06.	Frankfurt am Main	Die Deutsche Bibliothek (jetzt: Deutsche Nationalbibliothek)
1997	22.05.	Dortmund	Mikrofilmarchiv/Westfallenhalle-Kongresszentrum, Raum 2
1996	20.06.	Bremen	Staats- und Universitätsbibliothek
1995	23.06.	Berlin	Außenstelle des Presse- und Informationsamtes
1994	26.05.	Dortmund	Mikrofilmarchiv/Studio Stadt- und Landesbibliothek
1993	08.06.	Dortmund	Mikrofilmarchiv/Studio Stadt- und Landesbibliothek
1992	07.07.	Magdeburg	Congress Center
1991	27.06.	Göttingen	Stadtarchiv
1990	14.05.	München	Fa. Mikrofilm München
1989	23.06.	Mainz	Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)
1988	15.04.	Frankfurt am Main	Deutsche Bibliothek (jetzt: Deutsche Nationalbibliothek)
1987	19.05.	Koblenz	Bundesarchiv
1986	28.06.	Darmstadt	Hessische Landes- und Hochschulbibliothek (jetzt: Universitäts- und Landesbibliothek)
1985	26.04.	Bonn	Universitätsbibliothek
1984	11.05.	Frankfurt am Main	Deutsche Bibliothek (jetzt: Deutsche Nationalbibliothek)
1983	19.04.	Dortmund	Institut für Zeitungsforschung
1982	07.05.	Köln	Historisches Archiv der Stadt Köln
1981	24.04.	Frankfurt am Main	Deutsche Bibliothek (jetzt: Deutsche Nationalbibliothek)
1980	26.03.	Berlin	
1979	08.05.	Baden-Baden-Neuweier	
1978	24.04.	Marburg	Herder-Institut
1977	31.05.	Bremen	Staats- und Universitätsbibliothek
1976	22.04.	Bonn	
1975	28.04.	Dortmund	Institut für Zeitungsforschung
1974	06.05.	Hamburg	
1973	07.05.	München	
1972	12.06.	Dortmund	Institut für Zeitungsforschung
1971	10.05.	Luxemburg	
1970	27.04.	Bonn	
1969	09.12.	Bonn	
1969	06.05.	Berlin	
1968	06.05.	Zürich	
1967	10.04.	Frankfurt am Main	
1966	02.05.	Stuttgart	
1965	29.07.	Dortmund	Institut für Zeitungsforschung
1965	28.04.	Hamburg	Gründungsversammlung

Veranstaltungen nach

Bundesländern/Ausland	1	2	3	4
1965–2007:	1 Brandenburg	2 Bremen	2 Baden-Württemberg	3 Bayern
	1 Niedersachsen	14 Nordrhein-Westfalen	2 Rheinland-Pfalz	0 Saarland
	1 Sachsen-Anhalt	1 Schleswig-Holstein	0 Thüringen	1 <i>Luxemburg (L)</i>
	1 <i>Zürich (CH)</i>	2 Sachsen	1 Mecklenburg-Vorp.	

Neuverfilmungen im Bestand des Mikrofilmarchivs

B					
Bad Homburg	Frankfurter Rundschau, Ausg. Bad Homburg und Taunus-Ausg. R7, 2006–29. 5. 2007	2 Ro	Dortmund	Fußball, Der, Das Sportprogramm des Sonntags, 21. 4.–29. 12. 1946 (Nr. 15 u. 19 fehlen)	1 Ro
Bad Homburg/Wiesbaden	Frankfurter Rundschau, Ausg. Bad Homburg u. Taunus-Ausg. R3, Wiesbaden, 2006–29. 5. 2007	2 Ro	Dortmund	Sport am Sonntag, Der, 5. 1. 1947–20. 6. 1948	1 Ro
Bad Wildungen	Waldeckische Zeitung, 25. 1. – 30. 12. 1881; 1885–1889; 6. 1. 1891–1894; 5. 1. 1897–1898; 1901–1902; 29. 8.–31. 12. 1903; 1905–1912 (kleine Lücken), 1914–1928; 11. 7. 1929–1932	29 Ro	Dortmund	Sport am Sonntag, Der, Ausg. A, 5. 1.–14. 6. 1948	1 Ro
Barsinghausen	Provinzial-Deister-Leine-Zeitung, 7. 1. 1886–1896; 1898–1916; 1918–30. 5. 1941.; 18. 3.–31. 12. 1949 (L)	43 Ro	Dortmund	Stadt Anzeiger (City-Anzeiger), 2006	2 Ro
Bergisch Gladbach	Bergisches Handelsblatt, 4. 4.–7. 4. 1969 u. 1. 5. 1969–2005	62 Ro	Dortmund	Stadtanzeiger (Nord-Anzeiger), 2006	2 Ro
Berlin	B. Z., 10. 6. 2006–17. 3. 2008	26 Ro	Dortmund	Stadtanzeiger (Ost-Anzeiger), 2006	2 Ro
Berlin	Berliner Börsen-Zeitung, 1. 1.–1. 4. 1864	1 Ro	Dortmund	Stadtanzeiger (Süd-Anzeiger), 2006	2 Ro
Berlin	Berliner Morgenpost, 14. 5. 2006–16. 3. 2008	36 Ro	Dortmund	Wochenkurier am Samstag, 2006	1 Ro
Berlin	Deutsches Adelsblatt, 1883–15. 12. 1941 (L); 1942; 15. 10. 1943 – Sep. 1944	46 Ro	Düsseldorf	Deutsches Handwerksblatt, Ausg. Rheinhessen, 19. 1.–21. 12. 2006	1 Ro
Berlin	Film-Ton-Kunst, 15. 7. 1926–15. 11. 1927 (Nr. 4 fehlt)	1 Ro	Düsseldorf	Neue Rhein Zeitung NRZ, 14. 6. 2006–2007	20 Ro
Berlin	Monde Diplomatique, Le, 2006	1 Ro	Essen	Bild am Sonntag, 2006	5 Ro
Berlin	National-Zeitung, 22. 3.–31. 12. 1948	1 Ro	Essen	Sport-Beobachter, 31. 3.–6. 9. 1948 (L) u. 5. 12. 1949	1 Ro
Berlin	Tageszeitung, Die, Ausg. NRW, 2006–2007	10 Ro	Essen	UZ/Unsere Zeit, 2006	1 Ro
Berlin	Welt, Die, 15. 6. 2006–2007	23 Ro	Frankfurt/M.	epd Medien, 2006	3 Ro
Berlin/ Bochum	Eekbom, De, 1883–17. 5. 1885; 1897–15. 12. 1934	10 Ro	Frankfurt/M.	Frankfurter Rundschau, Ausg. R 1, 30. 5.–31. 12. 2007	2 Ro
Bochum	Westdeutsche Allgemeine WAZ, 1. 7.–20. 9. 1967	2 Ro	Frankfurt/M.	Frankfurter Rundschau, Ausg. R 2, 30. 5.–31. 12. 2007	2 Ro
Bonn	Funk-Korrespondenz, Bonn (früher Köln), 2006	2 Ro	Frankfurt/M.	Frankfurter Rundschau, Ausg. R 3, 30. 5.–31. 12. 2007	2 Ro
Bukarest (RO)	Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien, 2006–2007	5 Ro	Frankfurt/M.	Frankfurter Rundschau, S-Ausgabe, 26. 7. 2006–30. 4. 2008	27 Ro
			Frankfurt/M.	Media-Perspektiven, 2006	1 Ro
			Fürth	Fürther Nachrichten, 1. 7. 2006–2007	3 Ro
			Furtwangen	Furtwanger Nachrichten, 1899–1905; 1907–1910; 1912; 1915–1935	24 Ro
			Furtwangen	Neues Schwarzwälder Tagblatt, 1911; 1913–1914, (Furtwanger Zeitung; vormals Schwarzwälder Gewerbehalle)	4 Ro
			H		
			Hamburg	Stern, Hamburg: 6. 11. 1966–1970	35 Ro
			Hamburg	Hör Zu, 29. 12. 2005–15. 12. 2006	6 Ro
			Hamm	Neue Bildpost, (ab 1998? In Hamm), 2006	1 Ro
			Hanau/ Offenbach	Frankfurter Rundschau Hanau-Wetterau, Main-Kinzig u. Kreis Offenbach Ausg. R4: 2006–29. 5. 2007	2 Ro
			Hannover, Duisburg, Hamburg	Stern, Der, 1. 8. 1948–1949	2 Ro
D/E/F					
Darmstadt/ Offenbach	Frankfurter Rundschau Darmstadt u. Kreis Groß-Gerau, Stadt und Kreis Offenbach, Ausg. R5, 2006–29. 5. 2007	2 Ro			
Darmstadt/ Offenbach	Frankfurter Rundschau Darmstadt u. Kreis Groß-Gerau, Stadt und Kreis Offenbach, Ausg. R6, 2006–29. 5. 2007	2 Ro			

Mitteilungen des Mikrofilmarchiv

Herten/Recklinghausen	Neueste Zeitung, Ruhr-Nachrichten, 1951–1967 (L)	46 Ro	Walter J. Schütz,	burg-Vorpommern	5 Ro
Herten/Recklinghausen	Recklinghäuser Zeitung, Hertener Allgemeine, 1950–1954 (L)	13 Ro	Walter J. Schütz,	Stichtagssammlung 1994: Rheinland-Pfalz	9 Ro
Herten/Recklinghausen	Westdeutsche Allgemeine, Ausg. Herten, anfangs auch Ausg. Recklinghausen, 1957–30.11.2006 (L)	221 Ro	Walter J. Schütz,	Stichtagssammlung 1994: Saarland	2 Ro
			Walter J. Schütz,	Stichtagssammlung 1994: Sachsen	9 Ro
			Walter J. Schütz,	Stichtagssammlung 1994: Sachsen-Anhalt:	6 Ro
			Walter J. Schütz,	Stichtagssammlung 1994: Thüringen	7 Ro
			Walter J. Soest/Recklinghausen/Dortmund	Westfalenpost/Ruhr Nachrichten, (Regierungsbezirk Arnsberg), 21.5.1946–1949 (L)	2 Ro
			Steinfurt	Steinfurter Wochenblatt, (Burgsteinfurt), 1832–14.11.1833 (L); 1834 (L)	1 Ro
			Steinfurt	Unbefangene, Der, (Burgsteinfurt), 6.6.1804–11.10.1811 (L)	5 Ro
			Steinfurt/Rheine	Münstersche Zeitung, tw. regelmäßige, teils unregelmäßige, teils entmantelte Ausgaben Steinfurt, Rheine, Burgsteinfurt, Greven, Emsdetten, Wettringen, Mesum usw., 1950–31.8.1956; 1.10.1956–31.1.1959; 2.3.1959–31.3.1962; 16.5.1962–2006 (L)	225
			Stuttgart	Feuerbacher Zeitung, 1892–1894; 1896; 1903; 1915 31.5.1941	47 Ro
			Stuttgart	Sonntag Aktuell, Ausg. S, Stuttgart: 2006, 1.1.–31.12.	2 Ro
K/L/M/N/P			U/W/Z		
Koblenz	Record (Die aktuelle Sportrundschau), 1.12.1947	1 Ro	Unna	Monats-Schrift des Unnaer Sport-Clubs 08 e.V., Juli–Dez. 1931	1 Ro
Köln	Pressa Mitteilungen, 23.11.1927–19.3.1928	1 Ro	Wien (A)	Presse, Die, 2006–30.4.2007 (L)	22 Ro
Köln	WDR Print, 2006	1 Ro	Wiesbaden	Neue Solidarität, 2006	1 Ro
Lüdenscheid	Lüdenscheider Zeitung: 1873–1874; 1876–1880; 1882–30.11.1921 (L)	48 Ro	Windhuk (NAM)	Allgemeine Zeitung (Windhoek), 1.3.2006–2007	8 Ro
Luxemburg (L)	Luxemburger Wort d'Wort, 2006–19.10.2007	47 Ro	Witten	Ruhr Nachrichten, 2006–2007	21 Ro
München	werben und verkaufen, 1.6.–21.12.2006	3 Ro	Würzburg	Tagespost, Die, 2006	3 Ro
München/Leipzig	Fernseh-Informationen, (ab 1999 in Leipzig) 2006	1 Ro	Zürich (CH)	Aufbau, 2006	1 Ro
Nürnberg	Nürnberger Nachrichten B-Seiten: 2006–2007	2 Ro	Zürich (CH)	Weltwoche, Die, 2006	4 Ro
Nürnberg	Nürnberger Stadtanzeiger, 5./11.7.2006–2007	3 Ro			
Paderborn	Neue Westfälische (Paderborner Kreiszeitung), 2006–2007	22 Ro			
R/S					
Recklinghausen	Neuer Westfälischer Kurier, Recklinghausen (Werl-Gelsenk.-Buer): 1949 (L)	1 Ro			
Recklinghausen	Westfälische Rundschau, Ausg. R (Kreis Recklinghausen, ab 1965 für Regierungsbezirke Arnsberg u. Münster), 14.9.1946–31.3.1967 (L)	49 Ro			
Recklinghausen/Lüdinghausen	Neue Westfälische Zeitung, (Vlg. in Bielefeld/Oelde), 6.7.1945–3.5.1946 (L)	1 Ro			
Remscheid	Bergische Morgenpost, 1980–31.10.2006	245 Ro			
Schütz,	Stichtagssammlung 1994: Mecklen-				

■ Neue Mitglieder der MFA

Bis zum Redaktionsschluss im Mai 2008 wurden als neue Mitglieder aufgenommen:

- Luxemburger Nationalarchiv – Archives Nationales;
- Stadtarchiv, Solingen;
- Schwäbisches Tagblatt, Tübingen.

Damit hat das MFA 13 persönliche und 97 institutionelle Mitglieder.

■ Nutzung des Bestandsverzeichnisses im Internet

Die Nutzung des Bestandsverzeichnisses im Internet entwickelt sich weiter positiv. Waren 2006 noch durchschnittlich halbstündlich 9,7 Besucher auf unseren Seiten, erhöhte sich dieser Wert 2007 auf durchschnittlich 12,8 und liegt in den ersten vier Monaten dieses Jahres bereits bei 18,9. Ebenso ist die tägliche Besucherzahl von 251 im Jahre 2006 über 294 im folgenden Jahr und im ersten Trimester 2008 auf 358 gestiegen. Zukünftige Aktualisierungen des Bestandsverzeichnisses dürften die Akzeptanz der elektronischen Fassung weiter erhöhen.

ZEITUNGS-MIKROFILM-NACHRICHTEN



Dr. Thomas Gießmann

Head of the Rheine City Archives, Chairman of the MFA

Newspapers in Local Archives

Collected mainly because of local historical interest, these newspaper holdings found in city, borough and county archives also have supra-regional importance and are collections which even newspaper research not infrequently draws upon. The motivation for setting up the collection, the extent of the newspaper holdings as well as the type of acquisition and of use in the local archives, however, differ considerably from supra-regional institutes like libraries and state archives with extensive newspaper collections. Some aspects of collecting and using newspapers in local archives are to be illuminated in what follows.

Not always, and above all not from the beginning, has collecting newspapers in local archives been assigned the importance it has today. Thus, newspapers were not judged to be just as worthy of being archived as classical archivable materials and collection holdings such as maps and plans or the archive's library. However, there are big differences between individual local archives. Whereas city archives with a rich tradition and for some time professionally administered have built up over long periods of time newspaper collections, other city archives did not recognize their value as source material or did not have the personnel and financial prerequisites for setting up a newspaper collection. In this regard one must remember that some city archives, and not at all very small ones, for a long time were administered by part-time or voluntary positions and only in the course of laws relating to state archives since the middle of the 1980s have they been filled with trained archivists. These archivists were faced with the necessity of building up a newspaper collection belatedly and retroac-

tively. The lucky ones were those who were able to obtain almost complete year's issues from publishers or private collectors. Many gaps in the newspaper collections of local archives can be explained by reason of this formative process.

Unlike supra-regional archives and libraries the newspaper collections in local archives contain, as a rule, only locally distributed titles, whereas supra-regional newspapers are more likely to be found in libraries. The causes of this are the different documentation profiles of the organizations: community, city and county archives have the task of building up documentation limited to their local or regional scope, and belonging to this you have the local editions of newspapers. By implication this also means that local editions of newspapers are only to be found preserved in a local archive, to which, as a result, a supra-regional mission in the sense of preserving this local edition for posterity accrues.

The newspaper is for the local archive not interesting as a literary genre but as source material. This too has to do with the various tasks and the documentation profile a local archive has, which can, of course, contribute to the intended goal of preserving for posterity, as completely as possible, the German-speaking press, though this is, however, not its actual mission. Of importance for the local archive is, first and foremost, the value of newspapers as source material, supplementing, and in part being needed too, the papers and documents preserved in the archives, in order to replace official documents missing in collections.

Newspapers offer the user multifaceted information on municipal history and also document areas of

history which are not, or at best marginally, handled in the archived materials, that is in the paper materials in the administrative domain of the archive's supporting organization. That relates especially to opinions and sentiments which, as a rule, are only reservedly expressed in the factually kept files. While we can read in the archived files the views of the parties involved in an event, local newspapers that report on this specific event document public opinion on it. In special cases, when the official, preserved reports are damaged, the newspaper can even fill a part of this gap in the preserved materials, as this is, for example, the case with respect to the severely reduced files on hand from the National Socialist period or from the immediate post-war and occupation period. Whether newspapers are used as a substitute for extant materials or as a supplement to archived materials, the basic source-critical principles, of course, apply, which we even, in day-to-day handling of newspapers, and even more so in scholarly use, should adhere to.

The material substance of newspapers in local archives is seriously endangered just because they belong to the collections used most often. If archives would put before all the users who wanted to have a look into newspapers the paper volumes, then there would probably be no more complete newspaper collections any more. We can assume that most newspapers today have been microfilmed and that in the archives normally one can draw on microfilmed user copies. If the microfilm scanning machine is the only type of use allowed, then this is also normally accepted by the client, especially since the preservation effect of microfilm can be made easily understandable, as well as the fact that the work is made easier for the personnel. Reader and microfilm scanner, perhaps even the reader printer too, belong to the machines that are indispensable in a local archive so as to make possible the utilization of the newspaper collection. Desirable would be digital user copies of newspapers or microfilmed newspapers; in practice this still founders because of costs. Whether the local archives will in the near future archive digital online editions of newspapers seems only to be of passing interest at the moment. Whether online editions, however, can completely replace the printed versions first has to be shown.

Who then are the clients and for what purposes are newspapers in local archives being used? User statistics for our own city archive can, of course, not be seen as being representative but they offer an initial overview:

School students like to use newspapers for term papers or talks because these sources are clearly and easily available. Newspapers are considered to be very appropriate for work done by students in the city archive. They represent authentic sources taken from life which can be compared and assessed by the young people, with their present-day experiences with reading newspapers. The topics of student papers are very diverse. Extremely often information is requested on the National Socialist period, the war and the end of the war, as well as the post-war period. Scholarly uses are, except in university towns, not common, but do occur. University students have analyzed local newspapers for contributions regarding Kinderlandverschickung (children being sent to rural areas during the war), youth culture and sports during the National Socialist period. Scholars have even had death notices from both world wars copied. The newspaper has been, and will be, systematically searched with respect to the history of local theater, and lacking any other sources, for announcements, advertisements and critical reviews.

By the way, journalists and freelance workers for local newspapers also belong to the frequent users of the newspaper collection in the municipal archive. Their themes are rubrics like "Vor hundert Jahren" (A hundred years ago) or regarding upcoming epochal anniversaries. Similarly you have themes cited by local history researchers and members of societies: club anniversaries, company anniversaries, honoring ceremonies, deaths, well-known persons, important events of a political nature or even accidents and criminal cases, special sports events, erection of major buildings and many other topics. Even individual persons draw on newspaper reports or advertisements; in addition to those popular birthday and anniversary copies, sometimes more serious matters are the reasons, such as, for example, recourse to a job advertisement when there is a legal dispute regarding a dismissal.

Often questions are asked about the indexing of newspaper holdings. In this regard, local archives are usually in a good position relative to larger archives and libraries, without, of course, achieving, even only to some extent, the indexing breadth and depth of press archives. First, all existing editions of newspapers must be recorded in a catalog or a list so that the question "Have you got the newspaper from such and such a date?" can already be answered on the telephone. Furthermore, there are various approaches to indexing content which admittedly do not satisfy library oriented demands but are useful and practicable for the everyday work of the local

archive. Here are meant not only subject heading catalogs which every now and then, at least for specific periods, are available but also the many-faceted forms of collections of newspaper clippings, press reviews or documentation of municipal history which are kept on hand in local archives and allow a quicker search. These aids are not always as comprehensive and as comfortable as the electronic collection of newspaper clippings in the Hildesheim City Archives,² yet more simple forms, such as, for example, the usual collection of photocopies found in many city archives under specific subject headings, often allow a speedy access to newspaper articles. Good collections of clippings generally spare, with respect to many themes, one the necessity of having to examine in detail the newspaper or the microfilm.

Summarizing, it can be stated that the newspaper collections in local archives are important elements of the documentation of local and regional history by these institutions. As for the supra-regional level, the local archives provide thereby a contribution to the preservation for posterity of many individual local

editions which otherwise would not be secured. The use of newspapers takes place, as a rule, by way of microfilm user copies. A simple content indexing according to subject headings is frequently available in archives. Newspapers belong to the most frequently used collection holdings in local archives.

Endnote:

- 1 Still appropriate as an overview relating to the topic, even if in part overtaken by the digital development: Newspapers in Archives (= Archivhefte 25, published by the Landschaftsverband Rheinland (Regional Association Rhineland), Archivberatungsstelle (Archival Advisory Office)), Cologne, Rheinland-Verlag, 1992.
- 2 See Martin Hartmann: The Electronic Collection of Newspaper Clippings in the City Archive Hildesheim, found in: Archiv-Nachrichten Niedersachsen. Mitteilungen aus Niedersächsischen Archiven (Reports from Lower Saxony Archives registered association), published by the Arbeitsgemeinschaft niedersächsischer Kommunalarchive e.V. (Working group of Lower Saxony communal archives ...) and the State Archive of Lower Saxony, Number 11/2007, pp. 85–91.

Dr. Wolfgang Frühauf

On the Preservation of Conventional Library Materials — No Taking Leave of Paper

It is becoming more and more rare that spectacular findings of historical books are heard about but more and more one hears of large digitalization projects. If in the past libraries having central catalogs and library associations endeavored to centrally catalog the locations of all the library materials in collections, today it is more and more a matter of offering *immediately* complete source information on the Internet. If one library does *not* have the e-text being searched for in its holdings, then the user will be directed by way of a “link resolver” to electronic resources available elsewhere. In the future more and more libraries will want to gauge themselves based on such a performance. In light of such forms of information the question arises as to whether paper source material — often abundantly available in multiple copies — has to be kept.

Printed matter keeps its place in the cultural world

Digital media forms of presentation are definitely increasing yet a complete media change in society is, at the moment, not to be seen. Parallel to increasing Internet publication and its increasing use there is also a rise in the borrowing of conventional literature. It seems as if the digital medium is chosen mainly for a quick overview and the conventional book for the longer-term reading of a comprehensive text. Therefore, the electronic form is chosen more often for newspapers than for monographs. Also, printed matter may confidently maintain its ground because of its usefulness by being *independent* of technology compared to digital texts which are bound up with machines. Accompanying such

an advantage is the suitability of printed matter as an economical medium for long-term archiving.

Printed matter is granted the right to exist as a "a cultural heritage good per se" because it is not as costly to have it available as it is for that of its digital copy. This is, of course, cast in doubt by accounting offices in the face of constantly growing hosts of books because of many multiple copies in the country and the massive number of volumes needing to be restored. For that reason librarians have to respond to the question as to the absolute necessity of keeping all the paper material that is being preserved.

Not every damaged piece of printed matter has to be preserved

In its position paper on preserving holdings in collections (2003) the "Alliance for the Preservation of the Written Cultural Heritage" (Allianz für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts) calls for the preservation of *all* copies of printed matter published before 1850. This heritage is estimated to be 15 million volumes of which about 48 percent are probably damaged according to a damage analysis by the German Bibliographic Institute DBI (1988). Thus, there would be approximately seven million volumes to be restored and for that several billions of euros would be required.

Bernhard Fabian considers the preservation of all of the copies in collections *not* to be necessary. In his Dresden address on the occasion of the Nationalen Aktionstages für Bestandserhaltung (National Day of Action for Preservation of Collections) in 2007 he called for a prioritization of the holdings that are preserved. On the one hand, not all of the materials in collections are of (the same) importance; on the other hand, the prerequisites for the complete preservation of all entities in collections are missing. Therefore, he recommends weighing up the value of literature for the sake of preserving, as an absolute necessity, indispensable materials in collections.

Good structural prerequisites for a coordinated preservation of holdings

For preserving historical holdings there exist at least good structural prerequisites in the library field. In the 20th century efficient institutions developed, by means of collection tasks that complemented one another, into effective cooperating associations. They still exist today and will contribute to preserving important, in part damaged, collected material both

on the regional as well as on a subject-specific and period related level.

Germany is divided into library regions. At the top are Landesbibliotheken (State Libraries), which, among other things, collect and preserve media that appear in the area under their administration (deposit copies). This regional structure of the German library system is meaningfully supplemented by a subject-specific structure that is made up of special collection libraries and central subject-specific libraries. Furthermore, six libraries take care of national literature according to periods (Sammlung deutscher Druck/ Collection of German Printed Matter). Through the work of these three library networks all of the German literary production is preserved potentially in, at least, three copies. For the abundant, 100 libraries that are organized in such a way have not only committed themselves to acquiring, cataloging and mediating literature in the assigned collection area but also to its continual preservation.

It is safe to assume that beyond the library associations mentioned above further institutions will preserve permanently pieces in their collection that are important to them. Most libraries, archives and museums in cities and in the country have, for centuries, seen it as their task to collect the writings that have appeared in their administrative area. Excellent printed works will remain preserved at many locations on the basis of their high cultural-historical and material value, such as Hartmann Schedel's Weltchronik. Contributing to this are both the central cataloging of all highly ranked cultural heritage materials as well as the work of regionally active state libraries (Landesbibliotheken).

Not to be forgotten is the fact that a good half of the written works preserved are in fair condition. Thus, there are good chances the written heritage will, with sufficient effort, remain preserved, if not, in every case, in all copies but, nevertheless, in very many copies, which would become our nation well.

Only restore old printed matter that is especially worthy of being protected

In order to assure that the (preservation obligatory) wheat in the everyday library routine is separated from the (expendable)chaff, the SLUB Dresden has, for example, exactly defined its incontrovertible duty, as the State Library of Saxony (Sächsische Landesbibliothek) and as a special collections library for the "History of Technology" and for "Contemporary Art", preserving materials: according to this *preventive* maintenance measures are, of course, applied to

the whole collection. Special preservation measures, however, like, for example, repairing, restoring or mass deacidification, remain exclusively reserved for "literature especially worthy of being protected". To the latter the SLUB counts all Saxonia, all printed texts (obligatory copies) appearing in the library's administrative area, literature in its two DFG (German Research Foundation) special collections areas, its rare books, its unique books, all sources needed in the long-term for fulfilling the tasks of its sponsor et al.

Thus, what will *not* be preserved or microfilmed by SLUB will be the title "Wanderungen durch den Schwarzwald" (Walks through the Black Forest) (Berlin, 1911), which is seriously affected by paper deterioration. On becoming no longer usable it will be unrecoverably reduced to pulp for this title is for SLUB not especially worthy of being protected. Other libraries in the three library networks are responsible for its preservation or conversion. In the light of limited preservation resources mainly the "obligatory holdings" SLUB has should be preserved.

The state as protector of cultural heritage

Bernhard Fabian also names those who have to assume liability for preserving the written cultural heritage. The editor of the "Handbuch der historischen Buchbestände" (Handbook of Historical Book Holdings) formulates it apodictically: "Ownership implies duties!" and speaks of basically securing the patrimony, a task which the state, especially as owner of the large libraries, is required to do. Book sponsorships, often painstakingly fought for by such libraries, are to be highly esteemed for preserving our cultural heritage and continue to be necessary. They must not, however, serve as a compensatory measure for preservation services the state neglects. Grants of money should be an enrichment and not a means of relieving defaulting owners. For that reason, National Days of Action and other public campaigns appeal not only to libraries, citizens and potential sponsors, but especially to the proprietors of our libraries, particularly federal, state and local offices.

Digitalization is indispensable but not an original form of preserving holdings

The use of retro-digitalized media can contribute to conserving the original source material. Hartmut Weber cautiously speaks of a gain in expectations regarding preservability. Since digitalization does *not* really better the bad condition of manuscripts

and printed matter that have already been damaged, Weber sees conversion as the supplementary and accompanying measure for the indispensable preservation of the original.

Digitalization would not be on its triumphal victory march if the digital medium did not have great advantages over its original source material. Digital zooming for enlarging details or automatically calling up quotes based on a key word has great usefulness. Above all, however, the worldwide availability of sources posted on the Internet assures their great effectiveness for the scholarly world. This new potential makes the digital medium not only a digital copy of the conventional source material but a new product with specific, new characteristics. It is a digital original with information identical to the original source material, presented in another form and with new performance characteristics. In this way the retrospective digitalized form differs from microfilm, which will go on maintaining, for a long time, its importance as a backup for singular originals and as a substitute medium for worn materials in a collection.

Preserving holdings is, as such, not creating a new medium, but preserving an existing original. Therefore, microfilming and digitalization are, in spite of their important preservation capabilities, not original way of preserving holdings but, above all, the safeguarding of information and the optimization of access.

Just like printed matter the digital original also requires being preserved, requires digital long-term archiving. This differs basically from the preservation of paper materials in collections and is an IT process.

New initiatives for preserving paper materials in collections are needed

Digital media and their presentation on the worldwide web have changed the services offered by libraries, the working methods as well as user behavior. An undeclared competition has begun among libraries as to who can best provide information. Preservation of the written heritage has not been integrated into this competition. A noticeable furthering of the preservation of paper heritage has, in the past few years, failed to materialize although the preservation of the original cultural artefact and not its digitalization is the duty of the libraries. New initiatives furthering the preservation of holdings must come not only from the state—from it though as the standard form—but from all those who consider themselves activists in preserving holdings:

- Libraries should, in association with financial sponsors, strengthen the financial and personnel bases for preserving holdings.
- The (small) number of preservers in the Germany library system must be increased and their professionalism stimulated. The libraries and their organizations can contribute to this.
- Recognized training and research exist, at present only for individual restoration, not for other areas relating to holdings preservation. It is precisely the development and application of effective, as well as affordable, mass processes that are an urgent need and cannot be demanded only from private service organizations.
- In practice, the preservation of holdings has developed sluggishly; the theoretical side of holdings preservation has meanwhile been stagnating since 1994. Theory should, however, give direction and impetus to the practical side. Here is

where tasks lie ahead for the universities and academic organizations.

In the German archiving system the preservation of holdings has developed: With the Archivreferentenkonferenz (Conference of Representatives of Archives) there is also a functioning, state, central office responsible for holdings preservation and the Bundesarchiv (Federal Archives) has distinguished itself as a standard-setting authority for preserving holdings. The Ludwigsburg Institute for the Preservation of Archival and Library Material has become an effective center of competence in its region and the model for the Zentralwerkstatt für die Erhaltung von Archivbeständen in Saxony (Central Workshop for the Preservation of Archival Holdings in Saxony), which will begin operation in 2009. Something comparable—in order to preserve the irreplaceable paper heritage to an appropriate extent—will still have to develop within the library system.

Dr. Richard Mai · Dr. Hildegard Schäffler

Bavarian Newspapers and Official Gazettes Up to the End of the Second World War — Finalization of a DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft/ German Research Foundation) Supported Project for Gathering Data and Designing a Digitalization Concept

Local archives usually contain a newspaper collection that preserves as completely as possible local and regional press materials. Newspapers are counted among the most important and most frequently requested collection holdings in local archives.¹ Based on the increasing importance of newspapers as source material on the one hand and the existing deficits in relation to their availability for historical research on the other hand—to be mentioned here are the situation with respect to incomplete cataloging information in the Periodicals Database (ZDB) for the holdings before 1945, the insufficient bibliographic cataloging and the rapid disintegration of paper due to acidic influence, work on a DFG funded project for cataloging historical Bavarian newspaper holdings in libraries and archives was initiated after intensive preliminary work in July 2003 at the Bavarian State Library. What follows will be both an overview of the results of this cataloging project which was completed in December 2007 as well as, in the sense of an outlook, the presentation of conceptual

considerations on the digitalization project that is to follow this cataloging project.

1. Gathering data on Bavarian historical newspaper holdings in libraries and archives

The first phase of the project, which was funded by the German Research Foundation (DFG) from July 2003 till December 2007, was mainly concerned with the task of compiling data on the Bavarian historical newspaper landscape by surveying relevant holdings found at libraries and archives in the ZDB, a task which was central to all further steps. In the light of the insufficient bibliographic data collected on the historical newspaper production in Germany, for the first time a surveying of the rich newspaper landscape in an historical regional area could be undertaken, Bavaria being the example of such.¹

The subject matter of the project was supra-regional, regional and local papers, newspapers from political parties and socio-political relevant groups,

for example, churches (diocesan level) and unions, as well as official gazettes and intelligencer papers, each with their supplements. The shortest periodicity that was considered was, as a rule, weekly publication. Later, with our own funding, the subject matter was extended to journals, newspaper from clubs and organizations as well as illustrated magazines or entertaining newspapers, to which, under socio-historical viewpoints, can be attributed a corresponding value. The geographical area that the survey of the newspapers and official gazettes selected refers to is Bavaria in its present borders. In relation to the geographic depth of the survey the present project achieves a depth which goes well beyond all other former approaches. In the project just short of 1,300 newspaper circulation areas are surveyed, which, by the way, documents the unusual density of the historical press landscape in Bavaria. Limiting the time covered to that beginning with the "end of the Second World War" came about because of the history of the German press, for which the year 1945 represents probably the deepest caesura up to now. In addition to this, you have the fact that the situation relating to data collection before 1945 shows great deficits, whereas since 1945 the situation can be characterized as being quite good.

Since the newspaper holdings in university libraries and in regional state libraries in Bavaria had, before the beginning of this project, already been extensively surveyed², the focal point of the data gathering here was the considerable, if, not least because of the effects of war, in no way complete holdings of the Bavarian State Library. Prior to the cataloging itself and due to the way materials were stacked and the conditions of cataloging in a large, older library the relevant collection that was to be worked on had to be identified with considerable effort and with our own funding. It was primarily the shelf lists (repertoires) of the old subject groupings used at the Bavarian State Library which offered access to the newspaper titles and which had to be collated with the alphabetical catalog which at this time was not yet completely converted.³ The data from these surveys was rounded out, in particular, by way of supplementary research in bibliographies. This costly and time-consuming preliminary work was done by the Bavarian State Library (Bayerische Staatsbibliothek) using its own financial resources before funding for the the project itself began.

In the project one had to operate basically with the autopsy method since the old catalogs were not set up according to modern indexing conventions, in particular when looking at that especially complex

category, the newspaper. But even already existing ZDB records, most of them not having been produced by autopsy, were in need of correction and specification. In the first phase of the project altogether 2,677 titles from the holdings of the Bavarian State Library (1,491 newspapers, 55 official gazettes and 1,131 supplements) were entered into the ZDB, 75 percent of which had, up to that date, not been surveyed. To round off the surveying of the historical newspaper holdings of the Bavarian State Library newspapers and supplements that appeared in the former Bavarian Rheinland-Palatinate were cataloged. There were 262 titles, of which 151 were newspapers and 111 supplements.

The project was geared to surveying the newspaper holdings of an historical regional area. Limiting the work to collections in libraries would certainly have narrowed down our consideration of the newspaper landscape of a region. Above all, it is, of course, the archives held by state, communal or other types of organizations which have up to now been only insufficiently surveyed and which have newspaper holdings which are of importance for historical regional and especially, however, for local research. Against this backdrop the second phase of the project (2005–2007) concentrated on making archive collections accessible. Beforehand, a corresponding listing of the size of the holdings was prepared by surveying 267 Bavarian archives. In the forefront of the selection process were unique titles, newspapers with unique year's issues. These are titles for which there is, of course, further information on where they can be found but for which individual year's issues are found, in part to a considerable extent, exclusively in the corresponding archive, as well as titles and year's issues which up to now, at the most, have been compiled twice in the ZDB in order to be able to have recourse to a broader collection basis for possible later digitalization or filming purposes when collating.

The cataloging of, in the sense of the project, pertinent archive holdings was done in, on the one hand, the archives themselves since here too the work would have to be done, as experiences in the first phase of the project showed, in autopsy. On the other hand, titles for which bibliographic entries already existed and which were to be cataloged as second or third copies as well as titles with unique years' issues, based on data supplied by the archives, could be cataloged by the Bavarian State Library. Altogether, collections from 211 archives were processed, from which 129 were visited. On the whole, 2,371 titles were cataloged, of which 603 refer to

unique titles (of which just short of 50 % are holdings of official gazettes, as a rule war losses at the Bavarian State Library.

All in all the project was received very positively by the archivists. Only rarely were fears expressed that by publishing title data in the ZDB there could be a strong increase in the number of users having no scholarly interest. This argument was expressed particularly in such archives that can not have someone in charge full time and for that reason are insufficiently geared up to the demands of an intensified user service.

Finally it should be noted that in the framework of this project more than 500 titles were collected in a working database that up to then had only been able to be located bibliographically. Furthermore, also recorded is information on possible places holding them, say archives, local communal administrations, historical associations and newspaper publishers that have not been considered before. The Bavarian State Library is making an effort, as much as it possibly can, to not lose sight of this time-intensive task of finding corresponding holdings even after funding for the project has ended.

2. Development of a digitalization concept

The cataloging of relevant Bavarian newspaper collections in libraries and archives in Bavaria makes possible, for the first time, a complete overview of the holdings in an historical regional area. On the basis of this a prioritization of newspaper titles was undertaken, using our own funds, and parallel to the work done within the project. These titles are those that basically come into question with respect to a later digitalization and, under certain conditions, being then microfilmed. In this regard distinctions will be made between the following levels or newspaper types for which current and various funding options will be examined:

- Major *supra-regional and regional (general) newspaper publishers* in central places in Bavaria. Selection criteria are, in regard to this, especially the length of time it appeared, the size of its circulation, its political alignment (that is, several publishers perhaps have to be considered which represent locally various political directions) as well as the significance of the staff members. Altogether this group is made up of approximately 25 newspaper publishers.
- *Party newspapers*, including the beginnings of the political press in Bavaria after 1848. This group consists of 40 newspaper publishing houses. Of

these, fifteen of the most important Bavarian newspapers appearing in the revolutionary years 1848–1850 have already been digitalized, using our own financial resources They will shortly be available on the Internet by way of the Bavarian State Library Online (BLO)⁴ and the newspaper module erected there.

- This systematic approach will be complemented by selective digitalization and microfilming projects of Bavarian archives, particularly *local newspapers*. The Bavarian State Library can be a source of concrete help in this matter by giving advice regarding technical standards, adequate use of the contents in the BLO and long-term preservation.

3. Outlook

In addition to the successive realization of the digitalization concept outlined above, the relevant Bavarian newspaper titles that appeared before 1945 are to be compiled as database excerpts from the ZDB into an online bibliography of Bavarian newspapers and official gazettes from the beginning up to the end of the Second World War with data on location and holdings. In this way too the rich newspaper landscape of Bavaria will, for the first time, be made visible in its complete breadth and depth. The selection criterium is the category “area of circulation”. The possibility of producing a printed version is presently being examined in cooperation with the Commission for Bavarian History at the Bavarian Academy of Sciences and Humanities.

Endnote:

- 1 A detailed presentation of the methodical bases for this project can be found in: Mai, Richard / Schäffler, Hildegard: “Bayerische Zeitungen und Amtsblätter von den Anfängen bis zum Ende des zweiten Weltkrieges: Ein Projekt der Bayerischen Staatsbibliothek mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft”. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 67 : 1 (2004), 103–120.
- 2 Here it is a matter of a manageable order since the historical newspaper holdings in the old university libraries of Munich and Würzburg for the most part belong to those lost in wartime and as a rule they are present only sporadically in the newly founded university libraries.
- 3 The old catalogs of the Bavarian State Library have been integrated into the online catalog in a number of conversion projects. The periodicals that were completed by 1952 were first left out and that is the reason why the historical newspaper holdings still are in need of online cataloging.
- 4 Cf. in this regard <http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/zeitungen>.